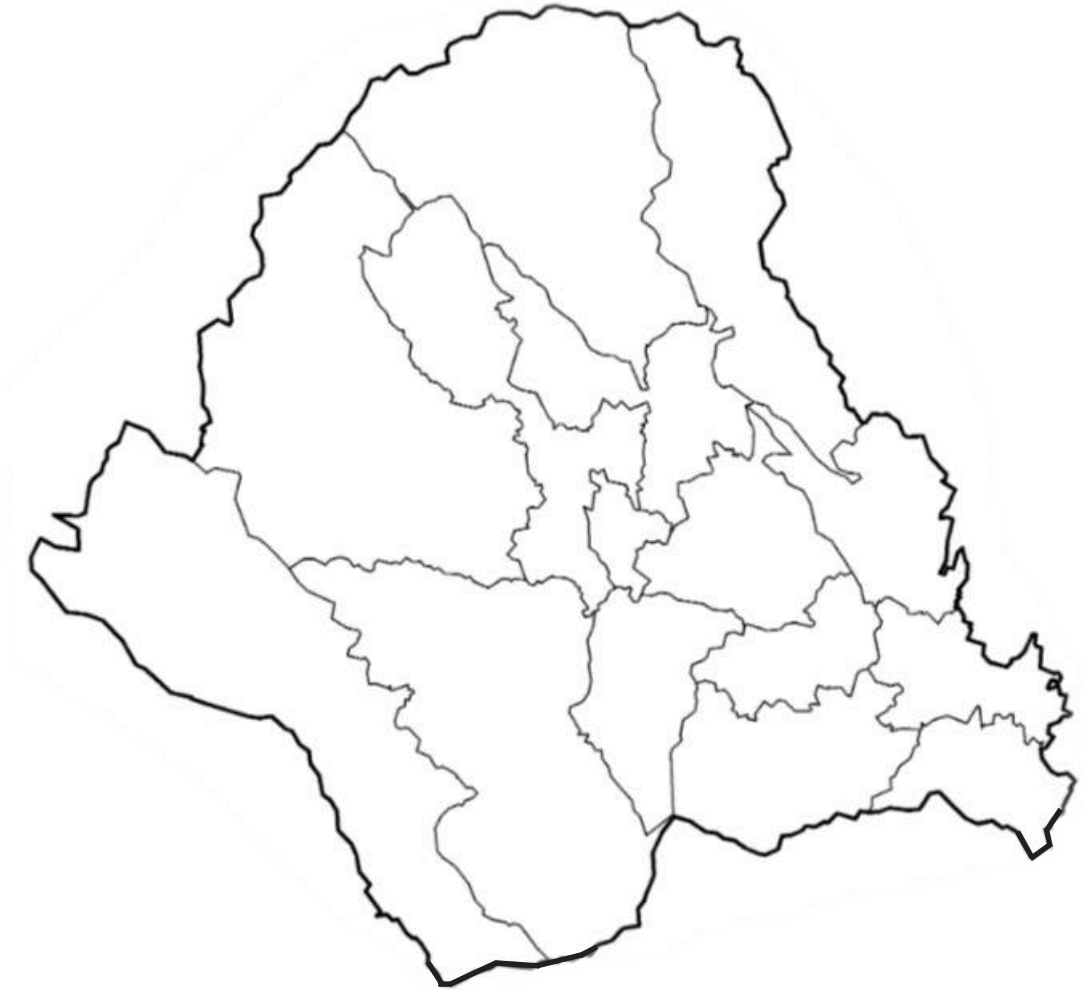
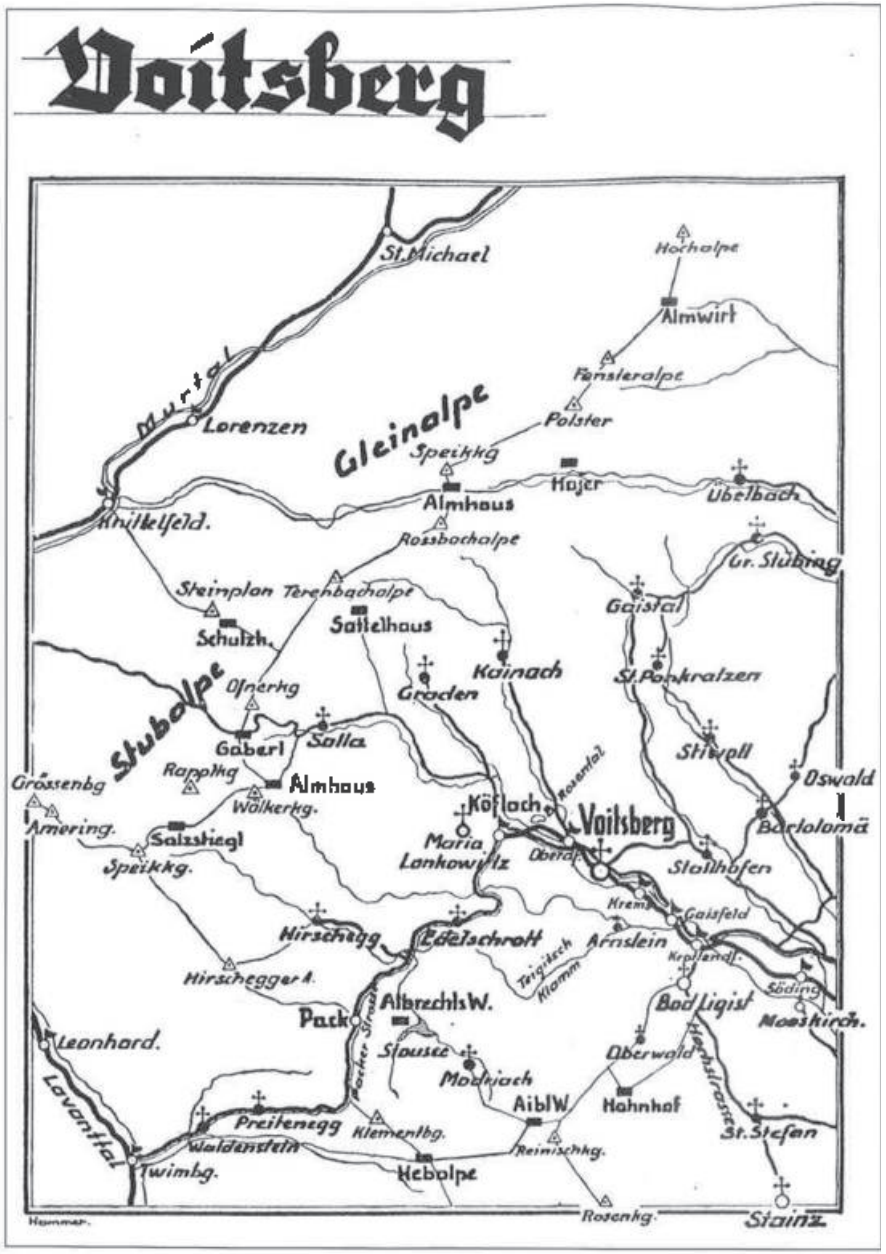
REGIONALMANAGEMENT
Steirischer Zentralraum

Das Land Steiermark
→ Regionen



BAUEN IM STEIRISCHEN ZENTRALRAUM BESTANDSAUFNAHME **BEZIRK VOITSBERG**

BAUKULTURELLE DOKUMENTATION UND LANDSCHAFTLICHE ANALYSE IN DER BETRACHTUNGSREGION 4



Orientierungskarte des Bezirkes Voitsberg aus dem 1934 herausgegebenen „Führer durch die Sommerfrischen- und Wintersport-Orte". Anzumerken ist, dass auf dieser Karte die Orte Bärnbach-Oberdorf, Sädingberg und St. Martin am Wöllmißberg fehlen.

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	5
BEZIRK VOITSBERG	6
LANDSCHAFTSGLIEDERUNG	8
SIEDLUNGSFORMEN	11
VOITSBERG	13
HIRSCHEGG-PACK	31
MARIA LANKOWITZ	39
ROSENTAL AN DER KAINACH	49
KÖFLACH	53
KAINACH BEI VOITSBERG	85
GEISTTHAL-SÖDINGBERG	93
BÄRNBACH	103
STALLHOFEN	111
KROTTENDORF-GAISFELD	117
ST. MARTIN AM WÖLLMISSBERG	121
LIGIST	125
SÖDING-ST. JOHANN	145
MOOSKIRCHEN	153
EDELSCHROTT	157
RESÜMEE/THEMEN	169
QUELLENVERZEICHNIS	184
IMPRESSUM	185

(Bild linke Seite) Quelle: E.R Lasnik, Der Bezirk Voitsberg, Bilder erzählen Geschichte

Vorwort

„Landschaft ist bei uns immer Kulturlandschaft, sie stellt eine Syntheseleistung dar, ein sowohl- als auch von Natur und Kultur, von Erhalt und Nutzung, von Respekt und Transformation….“ (Hermann Hagspiel, Konzeptwerkstatt für regionale Entwicklung)

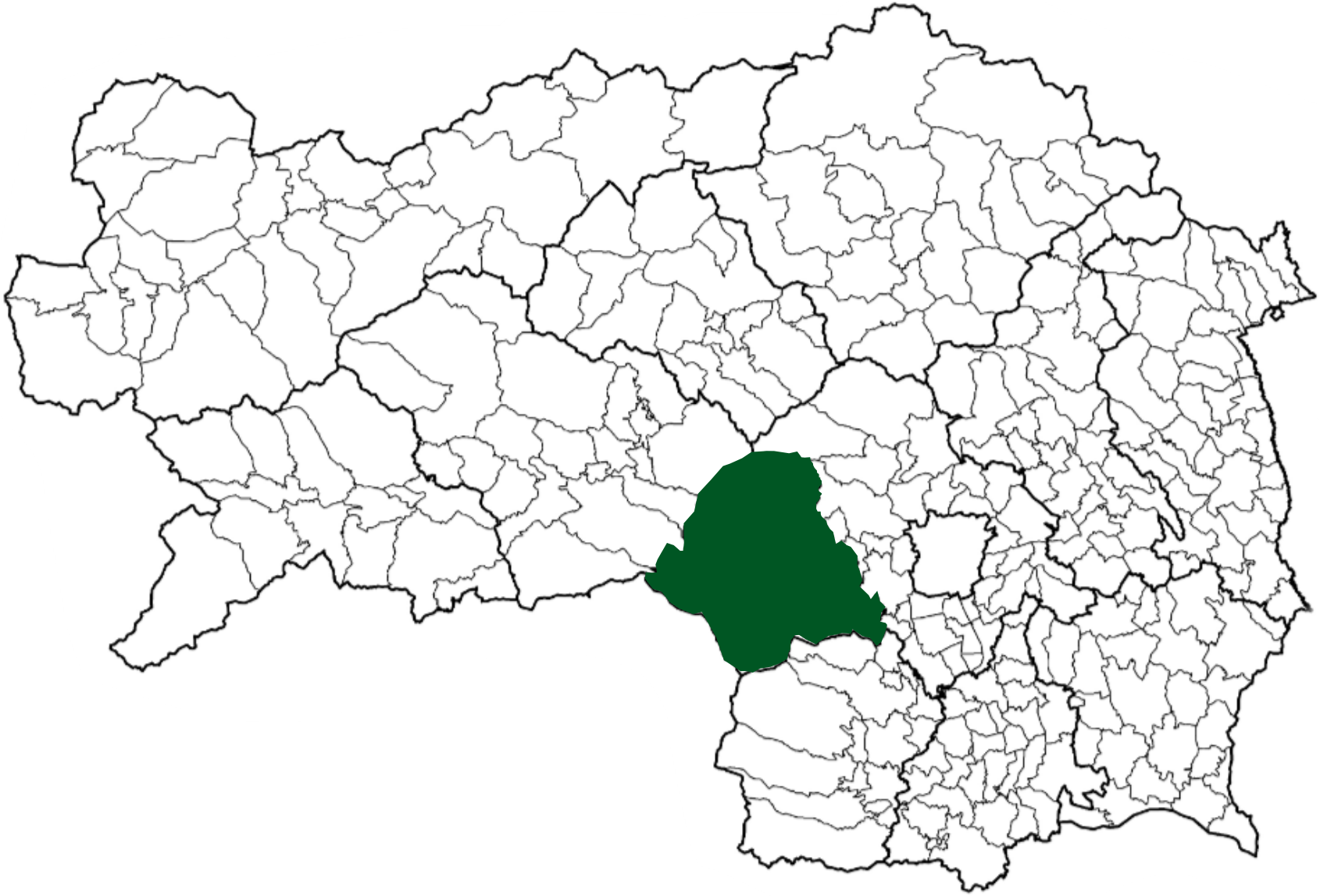
Aufgabe der Baukultur- Dokumentation „Bezirk Voitsberg“ (Betrachtungsregion 4) ist die Bestandsaufnahme und Analyse der aktuell vorgefundenen und sichtbaren Schichten traditioneller und zeitgenössischer Baukultur. Gegenwärtige und vergangene Bauten und Bauensembles werden gleichrangig und mit dem Blick von außen betrachtet und analysiert. Die Region „Bezirk Voitsberg“ wurde zwischen Mai und August 2019 bereist und relevante Bereiche in den jeweiligen Gemeinden fotografiert.
Diese vom Regionalmanagement Steirischer Zentralraum GmbH beauftragte Bestandsaufnahme wurde von der Baukulturinitiative „baustelle land“, den Architekten DI Peter Pretterhofer und DI Reinhard Schafler, erstellt.

Das folgende Zitat von Friedrich Achleitner bezieht sich zwar auf Köflach, gilt jedoch stellvertretend für die ganze Region:

„Köflach, Zentrum des weststeirischen Industrie- und Bergbaugebietes, hatte um 1900 auf dem heutigen Gebietsstand 7131 Einwohner, 1971 waren es 12612. Köflach ist aber auch der Mittelpunkt einer seit längerem wirtschaftlich schwer geprüften Region, einer zum Teil „demontierten Landschaft“ mit unübersehbaren Spuren für den Industriearchäologen. Über den Baubestand kann also heute bei weitem nicht die Geschichte vermittelt werden, die existierenden Objekte sind nur eine Art von Hinweis auf einen langen Entwicklungs- und Veränderungsprozess, der u.a. von Erzherzog Johann, der „Graz-Köflacher-Bergbau- und Eisenbahngesellschaft“ und der „Österreich-Alpinen Montangesellschaft“ geprägt wurde“.
Das 1983 von Friedrich Achleitner geschriebene Zitat (Österr. Architektur im 20. Jh.) ist zeitgeschichtlich interessant, weil es die eher negative Perspektive der frühen 80er Jahre beschreibt, aus der sich die Region seither mittels Tourismus und Qualitätsbetrieben als modernes Dienstleistungszentrum herausentwickeln konnte.

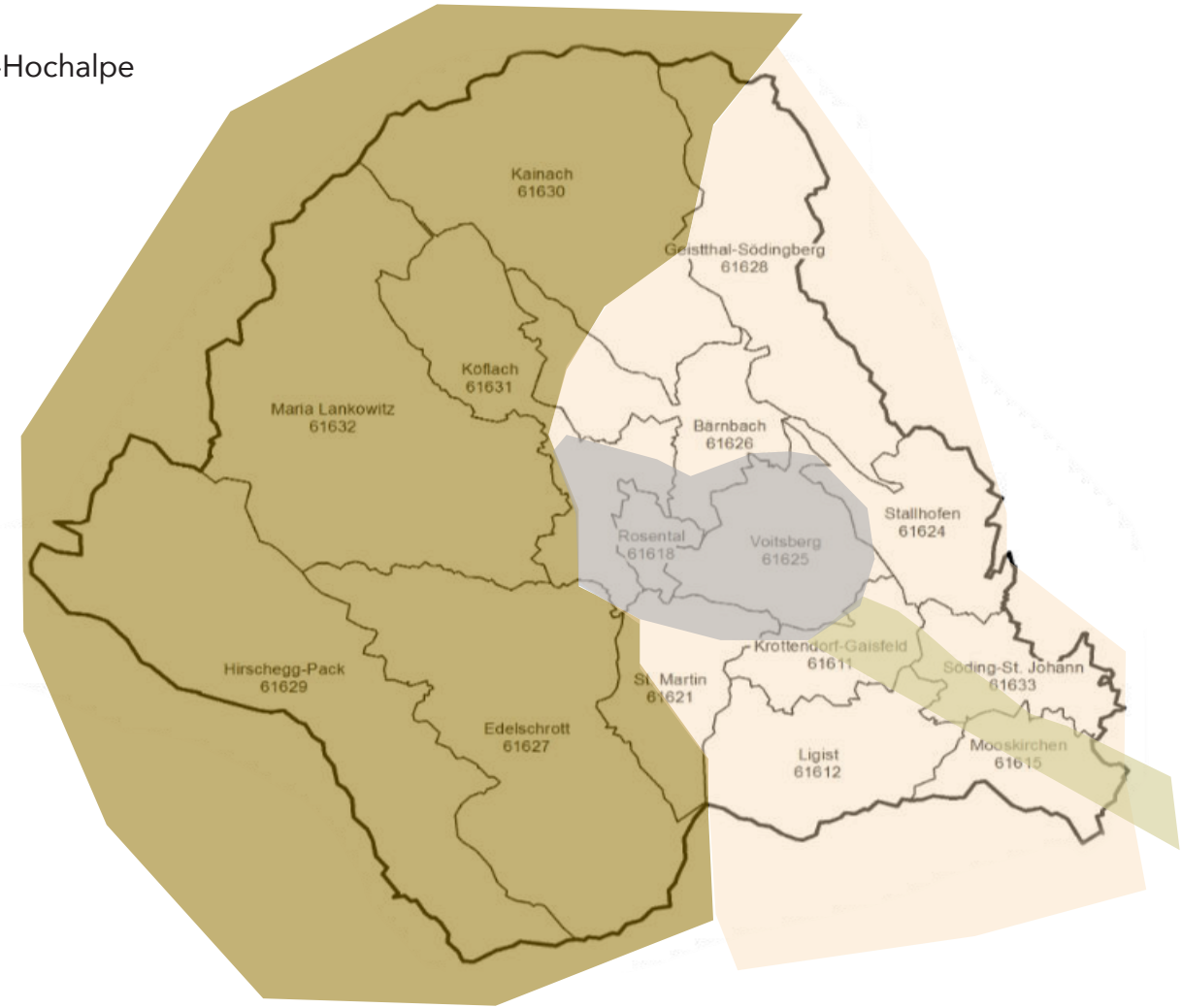
BEZIRK VOITSBERG

Fläche: 679 km²
Einwohner: 51161
Bevölkerungsdichte: 75 Einw./km²



LANDSCHAFTSGLIEDERUNG

- Steirisches Randgebirge: Stubalpe-Packalpe/Gleinalpe-Hochalpe
- Kainachtal/Weststeirisches Hügelland
- Vorland: Weststeirisches Riedelland
- Beckenlagen: Köflach-Voitsberger Becken



Grafik baustelle land nach Gerhard Karl Lieb

Die Betrachtungsregion Voitsberg gliedert sich nach Lieb in folgende Landschaftsteile, die sich meist nur teilweise innerhalb der Bezirksgrenzen befinden:

Steirisches Randgebirge:

Das aus kristallinen Gesteinen aufgebaute Steirische Randgebirge besteht aus mehreren relativ selbständigen Gebirgsstöcken, von denen die Stubalpe unmittelbar im Betrachtungsraum liegt, jedoch auch das Gebiet der Gleinalpe und das westliche Grazer Bergland sowie ein Teil des Randgebirges Koralpe-Reinischkogelzug in den Betrachtungsraum reichen.
Im 2187 m hohen Ameringkogel erreicht das Gebiet seine höchste Erhebung, wo aufgrund der Lage über der Waldgrenze auch Hochgebirgscharakter vorherrscht.
Der Großteil des Steirischen Randgebirges wird durch weite und bewaldete Mittelgebirgsrücken charakterisiert. Zwischen den Höhenrücken des Randgebirges liegen häufig schluchtartige, verkehrs- und siedlungsfeindliche Kerbtäler. Im Bereich der Stubalpe und des Packsattels sind die Täler etwas geräumiger und damit auch siedlungsfreundlicher, weshalb auch hier die Ortschaften angesiedelt sind.
Das Gebiet entwickelte sich aufgrund seiner Nähe zur Landeshauptstadt Graz aber auch zu den Siedlungsschwerpunkten Köflach, Bärnbach und Voitsberg zu einem beliebten und traditionsreichen Naherholungsgebiet. Das dichte Wandernetz oder die Wintersporteinrichtungen auf dem Gaberl und dem Salzstiegl sowie das landschaftlich reizvolle Umfeld im Bereich des Packer Stausees und der Hierzmannsperre unterstreichen diese touristische Bedeutung.

Beckenlagen:

Zwischen dem Steirischen Randgebirge und dem Weststeirischen Riedelland sind mehrere beckenartige Landschaften eingebettet, von denen das in Gebirgsrandlage befindliche Köflacher-Voitsberger Becken das größte ist. Im Gegensatz zum Köflacher-Voitsberger Becken, das durch eine relativ komplizierte Topographie und einen ebensolchen inneren Bau charakterisiert ist, bilden die beiden benachbarten – das Gaisfelder Becken und das Ligister Becken, aufgrund ihrer Kleinheit eindeutige abgrenzbare landschaftliche Einheiten.

Weststeirisches Riedelland:

Der östliche Bereich des Betrachtungsgebietes kann dem Weststeirischen Riedelland zugeordnet werden. Charakteristisch sind hier die langgezogenen Riedel und die parallel dazu verlaufenden Sohlentäler. Der Landschaftsraum zeigt aufgrund kleiner Täler, Hangverschleppungen und Riedelasymmetrien ein vielfältiges reich gegliedertes Erscheinungsbild. Hofgruppen, Gärten, Streuobstwiesen wechseln mit Ackernutzung in den Tallagen und Waldflächen, welche hauptsächlich in den Hangbereichen zu finden sind, ab. Die traditionelle Siedlungsstruktur entwickelte sich hauptsächlich entlang der Riedelkämme sowie an den Übergangsbereichen zu den Sohlentälern und wurde durch Zersiedelung zunehmend überformt.

Tallagen:

Die Bezeichnung „Kainachtal“ wird in diesem Rahmen nur für den außeralpinen, unteren Bereich des Flusstales verwendet, welcher sich nur zu einem geringen Teil im Betrachtungsraum befindet. Es handelt sich um einen breiten, aus fluvialen und fluvioperiglazialen Sedimenten aufgebauten Talraum, der teils intensiv agrarisch genutzt wird. Die Talbereiche, die der Landeshauptstadt Graz am nächsten liegen, weisen eine starke Dynamik auf, die sich in der Landschaft durch eine oft unkontrollierte Zersiedlung widerspiegelt.

Landschaftsschutzgebiete nach § 8 StNSchG 2017:

Der nördliche und westliche Bereich der Betrachtungsregion beinhaltet folgende Landschaftsschutzgebiete:
Quelle: Land Stmk, Landschaftsschutzgebiete

LSG - 02	Pack-Reinischkogel-Rosenkogel Gemeinden: Edelschrott, Hirschegg-Pack, Krottendorf-Gaisfeld, Ligist, Sankt Martin am Wöllmißberg
LSG - 28	Plesch-Walzkogel-Pfaffenkogel Gemeinden: Geistthal-Södingberg

SIEDLUNGSFORMEN

Siedlungsformen in den Landschaftsteilen

Die Bereiche im Steirischen Randgebirge sind durch sehr hohen Waldanteil geprägt, Nadelwald herrscht vor. Paar- bzw. Gruppenhöfe in Einzellagen und teilweise Auszugshäuser bestimmen die landwirtschaftlich dominierte Siedlungsform.
Im Kainachtal und an den übrigen Bachläufen fand eine frühe Form der Industrialisierung durch Sägewerke und lokale Bergwerke statt. Der Flußlauf der Kainach und die Pack stellen zudem historische Wegverbindungen ins Murtal dar, an deren markanten Kreuzungspunkten mit Bachläufen Siedlungsentwicklungen stattfanden.
Im Köflach- Voitsberger Becken dominiert Laubmischwald, die landwirtschaftlichen Nutzflächen werden unmittelbar von Wohngebieten abgelöst. Durch die gewerblich-industrielle Prägung des Beckens haben sich an den Peripherien der Orte im Naheverhältnis zu den Werken seit dem späten 19. Jahrhundert kulturgeschichtlich interessante Arbeiterhäuser und Siedlungen entwickelt. Teilweise erfolgen bereits Sanierungen, zum Teil befinden sich diese Gebäude jedoch in einem renovierungsbedürftigen Zustand.
Im mäßig bewaldeten Vorland des weststeirischen Riedellandes und in den Ausläufern des Kainachtals finden in der Nähe zur Autobahn und dem Grazer Feld teilweise drastische Siedlungsentwicklungen und großmaßstäbliche Gewerbeverdichtungen statt.

Traditionelle Haustypologien

Bauernhaus der Weststeiermark nach Dehio Stmk 1982

„Das Bauernhaus der Westteiermark bestimmt in einigen Varianten ein weites Gebiet, das von Glein-, Stub- und Koralpe im Norden und Westen, von der Mur im Osten und von der Staatsgrenze im Süden eingeschlossen wird. Der Anlage nach entspricht das Gehöft dem Gruppen- oder Haufenhof. Die Altform des Wohnhauses ist stets ein vollendeter Holzbau. Steingemauerte Kellergeschosse gleichen im bergigen Gelände die Unebenheiten aus und prägen das Bild des weststeirischen Berghofes. Die Rauchstube war hier früher allgemein verbreitet. Im Zug der Wohnraumerweiterung erhielt das Wohnhaus vielfach einen im rechten Winkel zum Haupthaus stehenden Zubau, in dem die Kachelstube untergebracht war. (...) Das mit Stroh oder Holzschindeln gedeckte Dach gehörten zum Bild dieser Häuser."

Arbeiterwohnbau nach Friedrich Achleitner, Österr. Architektur im 20. Jahrhundert; 1983

„Es gibt in der Steiermark noch einen bemerkenswerten Bestand an diesen frühen Arbeiterwohnbauten. Es handelt sich im Durchschnitt um zwei- bis dreigeschossige Laubenganghäuser (20-30 Wohneinheiten) mit Einzelzimmern oder Zimmer-Küche Wohnungen. Die Wahl der Bauplätze war eher zufällig und war sicher ausschließlich von ökonomischen Überlegungen bestimmt. Ein Objekt besonderer Art, fast von ländlichem Charakter, ist das Köflcher Knappenhaus in der Dillacherstraße (1870). Hier liegen die Holztreppen bis zum Dachgeschoss im Bereich der Lauben."

VOITSBERG

Voitsberg ist Sitz der Bezirkshauptmannschaft des Bezirks Voitsberg mit 9400 Einwohnern (Stand 1. Jänner 2019)
und befindet sich eingebettet in einem ehemaligen Bergbaugebiet inmitten des weststeirischen Berg- und Hügellandes. Die Stadt liegt in einer Talebene am südlichen Ende des Großraumes des oberen Gradner- und Kainachtales. Das ehemalige Stadtzentrum lag am Tregistbach, rund um die Margarethenkirche. In der Mitte des 12. Jahrhunderts verlagerte sich das Siedlungszentrum jedoch in den Bereich zwischen der neu errichteten Burg Obervoitsberg und der Kainach.
1245 folgte die erste urkundliche Nennung der Siedlung als „forum" (Markt) und „civitas" (Bürgergemeinde). Bereits zu dieser Zeit dürfte die Stadt mit Mauern, Stadttoren und Türmen versehen worden sein. Insgesamt besaß die Stadt vier Tore: das „Obere" oder „Judenburger Tor", das „Untere" oder „Grazer Tor", das „Spitals- oder Tregister Tor" und das „Kainacher"- oder „Spieler Tor". Voitsbergs Wirtschaftsstruktur ist heute vor allem von einem Branchenmix von Klein- und Mittelbetrieben, die leistungsfähig und modernst ausgestattet sind, gekennzeichnet.

VOITSBERG ÜBERBLICK

Landschaftsbereich
Köflach-Voitsberger Becken
Ort
Stadt Voitsberg
Gemeinde
Voitsberg

Der Blick von der Burg Obervoitsberg zeigt eine in die weststeirische Hügellandschaft gut eingebettete Stadtstruktur mit klar definierten Rändern. Das Zentrum des langgestreckten Hauptplatzes von Voitsberg wird gebildet von einer kleinen Platzerweiterung nach Westen, flankiert von Kirche, Rathaus und Stadtcafe. Im Anschluss reihen sich zwei- bis dreigeschoßige gründerzeitliche Bürgerhäuser mit steilen Satteldächern an. Die Dachlandschaft der Kernzone zeigt ein kompaktes Erscheinungsbild, ziegelrote und anthrazitgraue Dächer wechseln einander ab. Großmärkte und Produktionshallen erzeugen als großflächige Bauvolumen mit Flachdächern Maßstabssprünge an den Stadträndern.

HAUPTPLATZ VOITSBERG

Landschaftsbereich
Köflach-Voitsberger Becken
Ort
Stadt Voitsberg
Gemeinde
Voitsberg

Die Qualität des langgezogenen Hauptplatzes entsteht durch eine klare Zonierung von unterschiedlichen Verkehrswegen. Die zentrale Durchzugsstraße wird abwechselnd von einem oder zwei Grünstreifen mit altem Baumbestand begleitet. Zwischen den Bäumen laden Sitzbänke zum Verweilen ein. Vor den Häuserzeilen werden, parallel zur Hauptstraße, eigene Nebenstraßen für den ruhenden Verkehr geführt. Am unteren und oberen Ende verengt sich der Hauptplatz auf die Breite der Durchzugsstraße, wodurch der klar definierte städtische Großraum spürbar wird.

HAUPTPLATZ VOITSBERG

EINFAHRTSSTRASSE VOITSBERG

Landschaftsbereich
Köflach-Voitsberger Becken
Ort
Stadt Voitsberg
Gemeinde
Voitsberg

Die traditionelle Einfahrtsstraße nach Voitsberg ist gekennzeichnet von einer Durschmischung von Wohnhäusern, Gaststätten, Gewerbebauten und öffentlichen Gebäuden. Viele im letzten Jahrhundert entstandene Gewerbebauten kommen noch ohne größere Maßstabssprünge aus, so wie diese ehemalige Zellulosefabrik (siehe Bild rechts). An den frequentierten Einfahrtsstraßen sind begleitende Baumreihen, welche einen natürlichen Filter zu den dahinterliegenden Gebäuden bilden würden, nur teilweise vorhanden (siehe Bild rechts).

EINFAHRTSSTRASSE VOITSBERG

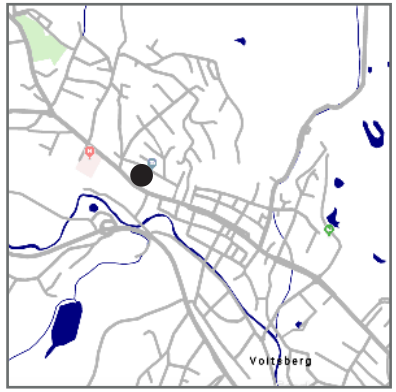
GKB WOHNSIEDLUNG

Landschaftsbereich
Köflach-Voitsberger Becken
Lage/Siedlungsstruktur
Straßenbebauung an der Ortseinfahrt
Ort
Stadt Voitsberg
Gemeinde
Voitsberg

Die Wohnsiedlung aus den 1920er Jahren besteht aus zwei Laubenganghäusern in linearer Anordnung und einem zugeordneten langgestreckten Wirtschaftstrakt mit dahinterliegenden Kleingärten. Markante Aufgangsstiegen unterhalb der vorgezogenen Quergiebel, jeweils an den Enden der zweigeschoßigen Wohngebäude gliedern die Anlage und schaffen Orientierung in vorbildlicher Weise. Zwei kleine und in engem Abstand positionierte Doppelwohnhäuser schließen den ruhigen Innenhof ab und bilden eine Torsituation zur belebten Voitsberger Einfahrtsstraße. Alles in allem eine architektonisch wertvolle Wohnanlage, welche ein Potential zur Revitalisierung aufweist.

GKB WOHNSIEDLUNG

LANDESBERUFSSCHULE VOITSBERG

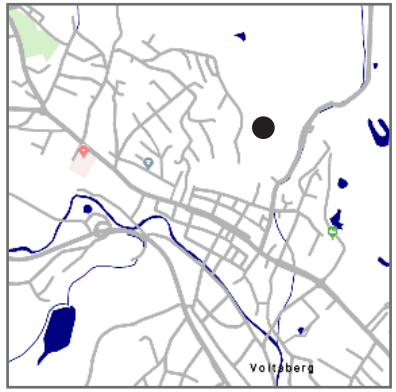


Landschaftsbereich
Köflach-Voitsberger Becken
Lage/Siedlungsstruktur
Ortszentrum
Ort
Stadt Voitsberg
Gemeinde
Voitsberg
Denkmalschutz

Rund um einen begrünten Innenhof mit mächtigem Laubbaum gliedern sich die einzelnen Schultrakte in der strengen und klaren Formensprache des Betonbaus der 70er-Jahre. Sichtbare Betonträger ergänzen das Erscheinungsbild der großzügigen Erschließungsgänge im Gebäudeinneren, welche mit raumhohen Verglasungen den Blick zum Innehof freigeben.

LANDESBERUFSSCHULE VOITSBERG

INFORMATIONSPAVILLONS



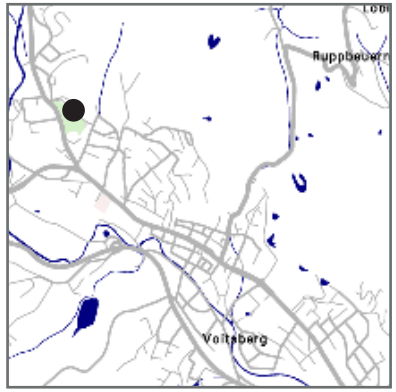
Landschaftsbereich
Köflach-Voitsberger Becken
Lage/Siedlungsstruktur
Kuppenlage
Ort
Stadt Voitsberg
Gemeinde
Voitsberg
Sanierung der Burg Obervoitsberg in drei Bauetappen bis 2017

Pavillon Burg Obervoitsberg:
Als markantes Zeichen am Großparkplatz der Burg Obervoitsberg präsentiert sich der Informationspavillon in Holzbauweise. Ein aufgekipptes Dach am Ende des langgestreckten und zur Burg hinweisenden Baukörpers schafft Orientierung und signalisiert den „Erstzugang" für Information. Bauform und Farbe erzeugen ein zeichenhaftes Objekt.

INFORMATIONSPAVILLONS

Pavillon Energie-Erlebnisweg:
Zwei ebene Holzplattformen in gleicher Dimension bilden Dach- und Bodenfläche, getragen von schlanken Holzsäulen und aus der Distanz nahezu unsichtbaren Stahlstreben. Eine Rundumverglasung und das vom Terrain abgehobene Deck erzeugen einen schwebend leichten Gesamteindruck. Der grazile Pavillon am Waldrand erscheint wie ein Zitat aus der Architektur der Moderne.

BESTATTUNG VOITSBERG

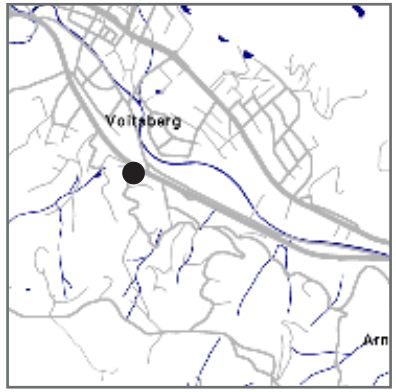


Landschaftsbereich
Köflach-Voitsberger Becken
Lage/Siedlungsstruktur
Stadtrand
Ort
Stadt Voitsberg
Gemeinde
Voitsberg
Planung
dreiplus architekten
Preis
GerambRose 2008

Das äußere Erscheinungsbild der eingeschoßigen Anlage wird durch die ockerfarbige rauhe Struktur des sandgestrahlten Betons bestimmt. Genau definierte und gesetzte Fenster- und Türelemente lösen die geschlossene Umgebungswand des Komplexes auf, der nach dem Prinzip einer Hofanlage mit zwei unterschiedlichen Höfen konzipiert ist. Ein nach außen offener Ruhehof mit vorgelagertem großzügigem Vordach mit angrenzender Zeremoniehalle und Aufbahrung markiert den öffentlichen Teil des Baukörpers. Ein abgeschlossener Wirtschaftshof mit anliegenden Arbeitsräumen zentriert die internen Abläufe. Das streng kubisch geplante Bauvolumen strahlt Ruhe aus und besticht durch sorgfältig ausgeführte Details.

BESTATTUNG VOITSBERG

GEWERBE- UND INDUSTRIEZONE



Landschaftsbereich
Köflach-Voitsberger Becken
Lage/Siedlungsstruktur
Stadtrand
Ort
Stadt Voitsberg
Gemeinde
Voitsberg
Bebauung ehemaliges ÖDK- Gelände.
Sprengung des Kraftwerkturms 2015.
Areal des ehemaligen
Braunkohledampfkraftwerkes.

Wie an vielen Stadt- und Ortsrändern dominieren auch im nahen Umfeld der Umfahrungsstraßen von Bärnbach und Voitsberg großmaßstäbliche Bauvolumen wie Einkaufs- und Gewerbezentren das Erscheinungsbild. Hochwertige Architektur wie dieses engagiert geplante Gebäude mit vorgehängter Glasfassade ist selten anzutreffen. Großflächig zusammengefasste Geschäfts- und Gewerbeareale wie das „FMZ-Voitsberg“ drängen sich mit auffälliger Fassadengestaltung und minimaler Außenraumgestaltung in den Vordergrund. Die Vorgaben der Masterpläne für diese Gewerbezonen sind dringend notwendig und in der Realisierung entsprechend umzusetzen.

GEWERBE- UND INDUSTRIEZONE

HIRSCHEGG-PACK

Im Rahmen der Gemeindestrukturreform wurden die Gemeinden Hirschegg und Pack 2015 fusioniert. Die neue Gemeinde führt den Namen Hirschegg-Pack und ist nun eine Gemeinde mit 1017 Einwohnern (Stand 1. Jänner 2019).
Das Bergdorf Hirschegg liegt ca. 14 km westlich der Bezirkshauptstadt Voitsberg. Die Berge und Almen ringsum erheben sich bis auf 1999 Meter Seehöhe. Die westlich gelegene Packalpe bildet die Grenze zum Kärntner Lavanttal, die Stubalpe im Norden zum Murtal in der Obersteiermark. Der Ortsteil Hirschegg liegt auf einer Seehöhe von 899 Metern Seehöhe.
Die Pack oder der Packsattel ist ein Passübergang vom Lavanttal (Ktn.) in die Weststeiermark und liegt auf 1169 Meter Seehöhe. Im Ortsteil Pack wird im besonderen auf die denkmalgeschützten Gebäude der Pfarrkirche Hl. Martin (13. Jh.) und das Schloss Pack (10. Jh.) verwiesen.
Der Packer Stausee, welcher neben der Stromgewinnung auch als Freizeitgewässer dient, liegt östlich des Ortsteiles Pack.

ORTSKERN HIRSCHEGG

Landschaftsbereich
Steirisches Randgebirge
Lage/Siedlungsstruktur
Kuppenlage
Ort
Hirschegg
Gemeinde
Hirschegg-Pack
Denkmalschutz
Pfarrhof, Dorfmuseum

Die aus dem 13. Jh. stammende Kirche von Hirschegg bildet das Zentrum auf einer Hügelkuppe, umgeben von den historischen und massiven Baukörpern des Pfarrhofes und des Dorfmuseums. Aufgrund des rund um die Kirche abfallenden Geländes und der Stellung der Gebäude zueinander ergeben sich interessante Wegführungen und wertvolle Außenräume. Der Ortskern wirkt kompakt, mächtige Laubbäume und Streuobstwiesen bilden den Übergang zu den Einfamilienhäusern am Ortsrand.

ORTSKERN HIRSCHEGG

VOLKSSCHULE UND KINDERGARTEN HIRSCHEGG

Landschaftsbereich
Steirisches Randgebirge
Lage/Siedlungsstruktur
Hanglage, Ortsrand
Stellung im Gelände
Hangparallel
Ort
Hirschegg
Gemeinde
Hirschegg-Pack
Planung
schwarz.platzer architekten, Graz
Preis
Steirischer Holzbau Anerkennungspreis 2003

Ein Beispiel einer gelungenen Sanierung und Erweiterung am Dorfrand. Der geradlinige Zubau mit Satteldach hebt sich in Bezug auf Form, Material (Holz) und Proportion bewusst vom Altbestand ab, bildet aber durch seine zeitgemäße formale Ausbildung einen anregenden Dialog zum massiven Altbestand. Raumhohe mobile Trennwände erzeugen neben den Kindergarten- und Schulfunktionen einen Zusatznutzen der Räume für Sport- und Musikvereine.

VOLKSSCHULE UND KINDERGARTEN HIRSCHEGG

SITUATIONEN AM ORTSRAND

Landschaftsbereich
Steirisches Randgebirge
Lage/Siedlungsstruktur
Hanglage, Gruppenhof
Stellung im Gelände
Hangparallel
Ort
Hirschegg
Gemeinde
Hirschegg-Pack

Eine häufige Tatsache in unseren heimischen Regionen: Intensive und grelle Farbtöne belasten und überformen die Kulturlandschaft. Überdimensionale und großformatige Steinschlichtungen (Foto links) wirken als Fremdkörper und sind Zeichen einer unangemessenen Anpassung der Landschaft an das Gebäude.

WOHNHAUS AM HANG

Landschaftsbereich
Steirisches Randgebirge
Lage/Siedlungsstruktur
Hanglage, Einzellage
Stellung im Gelände
Hangparallel
Ort
Hirschegg
Gemeinde
Hirschegg-Pack

Das überwiegend in anthrazitfarbigem Blech eingehüllte Gebäude bildet den Abschluss einer Häuserzeile in Hanglage. Die bergseitige Ansicht stellt eine Analogie zu dunkel verwitterten Wirtschafts-gebäuden oder Almhütten her. Im Gegensatz zur konsequent verblechten Fassade erzeugt die traditionell symmetrisch platzierte Befensterung im Baukörper Dissonanzen.
Die Einfügung in den Hang und Landschaftsraum wirkt harmonisch.

MARIA LANKOWITZ

Maria Lankowitz, am Fuße der Stubalpe auf einer Schotterterrasse gelegen, ist ein Wallfahrtsort mit einem Franziskanerkloster. Die Marktgemeinde ist eine ehemalige Bergbaugemeinde im Braunkohlerevier Köflach-Voitsberg und hat 2817 Einwohner (Stand 1. Jänner 2019). Am 1. Jänner 2015 wurden im Rahmen der Gemeindestrukturreform die Gemeinden Gößnitz und Salla mit Maria Lankowitz fusioniert. Der Sportpark Piberstein, welcher in der Grube des ehemaligen Braunkohleabbaugebietes entstand, wird heute als Freizeitanlage mit Badesee genutzt und zeigt eindrücklich die Veränderung zur Tourismusgemeinde.

PIBERSTEIN FREIZEITANLAGE

Landschaftsbereich
Weststeirisches Riedelland
Lage/Siedlungsstruktur
Landschaftspark im ehem. Braunkohleabbaugebiet
Ort
Sport- und Freizeitanlage Piberstein
Gemeinde
Maria Lankowitz
Planung Open Air Bühne
SOLID architecture, 2002

Die großräumige Freizeitanlage Piberstein ist ein herausragendes Beispiel für die Umnutzung, Revitalisierung und Renaturierung eines früheren Bergbaugebietes. Im bis Mitte der 1970er Jahre aktiven Kohleabbaugebiet wurde ein 16 Hektar großer Badesee mit Infrastrukturgebäuden und einem Sporthotel, vorbildlich bepflanzte Parkplätze, ein Sportpark, ein Campingplatz, ein Golfplatz und eine Open Air Bühne errichtet. Die Bauten weisen unterschiedliche gestalterische Qualitäten auf. Die bauplastisch formulierte und mit der Landschaft in Beziehung gesetzte Open Air Bühne aus Beton und Holz ist sicher eine gelungene Interpretation der Aufgabe am speziellen Ort.

PIBERSTEIN FREIZEITANLAGE

WOHNANLAGE, NACHVERDICHTUNG

Landschaftsbereich
Weststeirisches Riedelland
Ort
Bergmannstraße
Gemeinde
Maria Lankowitz
Planung
Vittorio Magnano Lampugnani, Marlene Dörrie, Stefano Rigioni, Michael Regner, 1999

Die Siedlungserweiterung des bekannten Stadtbautheoretikers Lampugnani stellt ein weiteres und überzeugendes Beispiel einer Strategie des „Weiterbauens" dar. Durch die präzise Setzung von drei unterschiedlichen Haustypen wird die bestehende Arbeitersiedlung aus der Zwischenkriegszeit durch ein um einen Hof angelegtes Ensemble subtil ergänzt. Ein Punkthaus am städtebaulichen Gelenk der Kreuzung und eine gegenüberliegende Zeile nehmen in ihrer architektonischen Gestalt mit den Satteldächern Bezug auf die bestehende Siedlung.

ARBEITERSIEDLUNG MARIA LANKOWITZ

Die gestaffelte Reihenhausanlage parallel zum Bach reflektiert die Bauten der Werkbundsiedlungen aus den 1920er und 1930er Jahren. Es entsteht nicht nur ein gut abgestimmter Mix unterschiedlicher Wohnformen, sondern vor allem eine gekonnt inszenierte Abstufung privater und öffentlicher Außenräume.

ARBEITERHÄUSER

Landschaftsbereich
Weststeirisches Riedelland
Stellung im Gelände
Hangparallel
Ort
Bergmannstraße
Gemeinde
Maria Lankowitz

Die noch erhaltenen vier eingeschossigen Doppelhäuser aus Holz stellen die wahrscheinlich erste Phase der Arbeitersiedlung zwischen Bergmannstraße und Lankowitzbach dar. Die einfachen, annähernd Nord-Süd gerichteten Haustypen bilden durch leichte Versetzungen einen subtilen Außenraum. Die Eingangs- und Nebenraumzonen gliedern die Volumen zum Straßenraum. Teilweise durch Quergiebel ergänzt, stellen die schlanken Häuser eine Beziehung zur Proportion weststeirischer Bauernhäuser her.

ARBEITERHÄUSER

SÄGEWERK AM SALLABACH

Landschaftsbereich
Steirisches Randgebirge
Lage/Siedlungsstruktur
Tallage
Stellung im Gelände
Flussparallel
Ort
Sallagraben
Gemeinde
Maria Lankowitz

Das ursprünglich über ein Wasserrad angetriebene Sägewerk aus dem frühen 20. Jahrhundert ist nahezu original erhalten. Der geradlinige schlanke Holzbaukörper integriert sich aufgrund von Form und Material harmonisch in die enge Tallandschaft.

SCHOTTERWERK AM SALLABACH

Landschaftsbereich
Steirisches Randgebirge
Lage/Siedlungsstruktur
Tallage
Stellung im Gelände
Flussparallel
Ort
Sallagraben
Gemeinde
Maria Lankowitz

Die Industrieanlage zeigt einen turmartigen Kubus, welcher sich mit einer anthrazitfarbenen Fassade (Wellplatten/Faserzement) in die Textur des schattig bewaldeten Flusstales einfügt. Ein gelungenes Beispiel im Umgang mit einer Sonderform am spezifischen Ort. Für eine, der Situation entsprechende, Ensemblewirkung der Gesamtanlage wäre die Weiterführung der Faserzementfassade am kleinen Bürogebäude (Bild rechts, rechte Seite) stimmig gewesen.

ROSENTAL AN DER KAINACH

Zwischen Köflach und Voitsberg liegt die ehemalige Bergbaugemeinde Rosental an der Kainach mit 1684 Einwohnern (Stand 1. Jänner 2019).
Zu den größten und bekanntesten Kohlengruben der Steiermark gehörte durch Jahrzehnte der zwischen Rosental an der Kainach und Köflach gelegene „Karl-Schacht“ mit drei verschiedenen Schachtanlagen sowie dem großen Tagbau. Innerhalb der 150 Jahre dauernden Abbautätigkeit wurden mehr als 62 Mio. Tonnen hochwertige Braunkohle gewonnen. Der Tagbau „Karl-Schacht 1“ wurde am 14. Dezember 1969 durch einen großen Erdrutsch vernichtet und aus der Grube „Karl-Schacht 3“ wurde am 6. Juli 1990 der „letzte Hunt“ mit Kohle hochgezogen.
Rosental a.d. Kainach hat sich seither als Standort für zahlreiche Wirtschaftsbetriebe zu einem Zentrum des wirtschaftlichen Lebens der Kernregion Voitsberg-Köflach entwickelt. Die zentrale Lage und die gute Verkehrsanbindung an der B70 sind die ausschlaggebenden Faktoren für die aufstrebende Entwicklung der Gemeinde.

Quelle Bild links: https://www.steirischemuseen.at/m/Museum/408/Bergbaumuseum%20Karl-Schacht

Quelle Bild rechts: https://www.lipizzanerheimat-steiermark.com/de/Einkehrmoeglichkeiten/Bergbaumuseum-Karlschacht_isd_195012

BERGBAUMUSEUM KARL-SCHACHT

Landschaftsbereich
Köflach- Voitsberger Becken
Ort
Rosental
Gemeinde
Rosental an der Kainach
Denkmalschutz

Dieses denkmalgeschützte Gebäude ist ein eindrucksvolles Relikt der Industriearchitektur der Region und zeigt die mögliche Bandbreite an Nutzungen, die durch den Typ des Satteldachhauses entsteht. Das Areal des ehemaligen Schachthauses der Kohlengrube „Karl-Schacht 3“ wird seit 2010 als Bergbaumuseum genutzt.

KÖFLACH

Die Stadtgemeinde Köflach liegt im Köflach- Voitsberger Becken am Gradnerbach am Fuße des Steirischen Randgebirges, in der Vorzone der Stubalpe in räumlicher Nähe zur Gemeinde Maria Lankowitz.
Köflach ist mit 9855 Einwohnern (Stand 1. Jänner 2019) die größte Stadt im Gerichtsbezirk bzw. Bezirk Voitsberg. Im Rahmen der Gemeindestrukturreform wurden die Gemeinden Köflach und Graden fusioniert. Im Ortsteil Piber befindet sich das Lipizzanergestüt.Das Becken war seit der Jungsteinzeit besiedelt. Ebenso wurden die Übergänge ins Murtal seit frühester Zeit benutzt. Die Marktsiedlung mit Straßenplatz war ursprünglich dem Stift St. Lambrecht zugeordnet. Durch die Erschließung des Braunkohlereviers ab Mitte des 18. Jahrhunderts und durch die 1860 erfolgte Eröffnung der Graz-Köflach Bahn beginnt die Umwandlung vom bäuerlichen Raum in ein Bergbau- und schließlich Industriegebiet. Der Neubau der Packer Höhenstraße erfolgte 1930, die das Zentrum belebende Rathauspassage wurde 1999 eröffnet, die Therme NOVA mit Hotel 2004.

ÜBERBLICK KÖFLACH

Landschaftsbereich
Köflach-Voitsberger Becken
Lage/Siedlungsstruktur
Ortszentrum/Peripherie
Stellung im Gelände
Beckenlage
Ort
Köflach
Gemeinde
Köflach

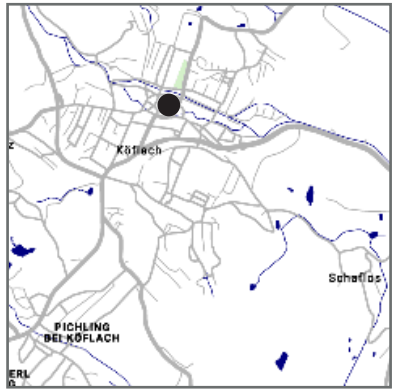
Der Blick auf Köflach zeigt die im Becken eingebettete Stadtmorphologie mit der dominanten Kirche, Hochhaus, Therme und Werksanlagen. Die umgebenden Hügel mit den großflächigen Waldstücken begrenzen die Siedlungsentwicklung, geben dem Ort aber Halt und lassen einen kompakten, konzentrierten Stadtraum entstehen.

RATHAUSPASSAGE KÖFLACH

Landschaftsbereich
Köflach-Voitsberger Becken
Lage/Siedlungsstruktur
Ortszentrum
Stellung im Gelände
Parallele Gebäudeschichten im Ortszentrum
Ort
Hauptplatz
Gemeinde
Köflach
Planung
Manfred Partl, 1999

Das aus einem Architekturwettbewerb 1996 hervorgegangene Projekt der Rathauspassage wurde 2000 eröffnet und stellt ein zeitgenössisches Implantat zur Belebung und Vitalisierung des Ortskernes dar. Parallel zur Einkaufspassage entwickelt sich der Baukörper des Rathauses, es entsteht eine ausgewogene Balance kommerzieller und öffentlicher Einrichtungen. Dem historischen Ortskern zugewandt, wird ein Platz gebildet, der den bestehenden Maßstab positiv weiterentwickelt.

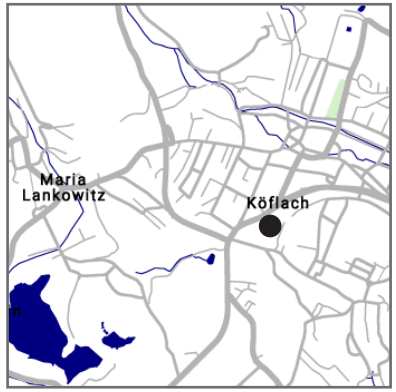
HISTORISCHES ORTSZENTRUM



Landschaftsbereich
Köflach- Voitsberger Becken
Lage/Siedlungsstruktur
Ortszentrum
Stellung im Gelände
Parallele Gebäudeschichten im Ortszentrum
Ort
Hauptplatz, Dr.-Hanns-Koren-Platz
Gemeinde
Köflach

Drei schlichte längliche Gebäude mit Satteldach, entsprechend der Nutzung mit unterschiedlichen Dimensionen, bilden eine Hausgruppe um einen atmosphärisch dichten Hofraum. Außenerschließungen ins Obergeschoss und angebaute Nebenräume stellen ein Element dar, welches im nachfolgenden Arbeiterwohnbau perfektioniert wurde.

ARBEITERWOHNHAUS KÖFLACH



Landschaftsbereich
Köflach-Voitsberger Becken
Lage/Siedlungsstruktur
Peripherie
Stellung im Gelände
Hangparallel
Ort
Dillacherstraße
Gemeinde
Köflach
Planung
Bauherr Mayr Freiherr von Melnhof, 1870
Sanierung 2008, Architekt Oswin Stossier
zu 16 WE

Zitat Friedrich Achleitner (Österr. Architektur im 20. Jahrhundert, Band 2.1983):
„Eines der ältesten, relativ unverändert erhaltenen Arbeiterwohnhäuser mit 11 Wohneinheiten pro Geschoß und einem ausgebauten Dachgeschoss, so daß hier 30 Arbeiterfamilien untergebracht werden konnten. Der vorherrschende Wohnungstyp war eine Zimmer-Küche Wohnung mit rund 30m² Wohnfläche, 2 Klosetts pro Geschoß, vom Laubengang aus zugänglich.

ARBEITERWOHNHAUS KÖFLACH

Das Haus hat, durch die Art und Lage der Holztreppen, mit dem Quergiebel in der Mitte, noch etwas vom Charakter landwirtschaftlicher Objekte. (...) Die zweigeschossige, sonnenseitige Laubenfront scheint heute noch als „erweiterter Wohnraum“ zu funktionieren.“Das Gebäude wurde 2008 umfassend saniert und an der Nordseite mit Balkonen versehen, die nicht veränderte Südseite stellt eine prägnante und belebte straßenraumbildende Fassade dar, ein Beispiel für den potentiellen Mehrwert einer sorgfältig geplanten Laubengangerschließung.

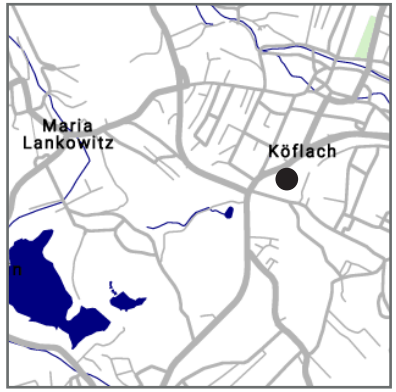
WOHNEN IN DER STADT

Landschaftsbereich
Köflach-Voitsberger Becken
Lage/Siedlungsstruktur
Gehöfte an historischer Verbindungsstraße
Stellung im Gelände
Quer zum Hang
Ort
St. Martinerstraße
Gemeinde
Köflach

Das Projekt zeigt die seltene Umnutzung eines früher landwirtschaftlich genutzten Wirtschaftsgebäudes zu einem Mehrfamilienwohnhaus und verdient für die vorausschauende ortsplanerische Leistung besondere Beachtung. Dem kompakt gemauerten Gebäude wurde eine filigrane Raumschicht aus Stahl für Erschließungen und Freiflächen zur Seite gestellt, das Dachgeschoss mit Ganzglasgauben und Dachflächenfenster sensibel belichtet. Der revitalisierte prägnante und straßenraumbildende Baukörper stellt weiterhin eine Bereicherung für die traditionelle St. Martinerstraße dar.

WOHNEN IN DER STADT

HISTORISCHE ARBEITERSIEDLUNG



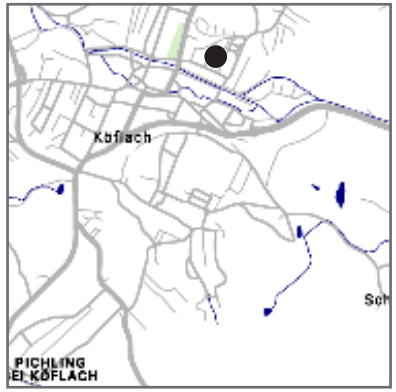
Landschaftsbereich
Köflach- Voitsberger Becken
Lage/Siedlungsstruktur
Peripherie
Stellung im Gelände
Parallele Reihung in Tallage
Ort
Kolonieweg
Gemeinde
Köflach

Durch die gewerblich, industrielle Prägung des Beckens haben sich an den Peripherien der Orte im Naheverhältnis zu den Werken seit dem späten 19. Jahrhundert kulturgeschichtlich interessante Arbeiterhäuser und Arbeiterkolonien entwickelt, die teilweise in renovierungsbedürftigem Zustand sind.
Die stringente zweigeschossige Anlage am Kolonieweg besteht aus fünf identen Gebäuden mit je zwei Treppenhäusern und WCs am Gang sowie ausgebautem Dachgeschoss.

HISTORISCHE ARBEITERSIEDLUNG

Die weitgehend leer stehende Siedlung besticht neben dem originalen Erhaltungszustand durch großzügige Nutzgärten und den linearen Lagergebäuden aus Holz, die den Häusern über die gesamte Länge zugeordnet sind und einen beeindruckenden Erschließungsraum aufspannen.

BARBARASIEDLUNG



Landschaftsbereich
Köflach- Voitsberger Becken
Lage/Siedlungsstruktur
Randlage des Ortes
Ort
Josef- Gauby- Straße
Gemeinde
Köflach
Planung
Herbert Rimpl 1939/40
Denkmalschutz

Im Oktober 1938 beauftragte die Reichswerke Aktiengesellschaft für Erzbergbau und Eisenhütten „Hermann Göring" den deutschen Architekten Herbert Rimpl (1902-1978) mit der Planung einer Gefolgschaftssiedlung. Mit dem Bau der Hermann- Göring- Siedlung wurde 1939 begonnen, insgesamt wurden 167 von den geplanten 250 Wohnungen gebaut. 1945 wurde die Siedlung in Ost- Siedlung und später in Barbarasiedlung umbenannt. Die Häuser in der Piberstraße befinden sich heute im Besitz der WAG (Wohnungsanlagen GesmbH) und wurden 1989 saniert.

BARBARASIEDLUNG

„Die Barbarasiedlung gehört zu den wenigen Anlagen aus der Zeit des Nationalsozialismus, die ausschließlich mit erdgeschossigen Reihenhäusern (ausgebaute Dachgeschosse) gebaut wurden. Es wechseln Wohnstraßen mit Vorgärten und angerartige Straßenräume, die durch die geschlossene Verbauung und die zum Teil platzartigen Erweiterungen einen angenehmen Maßstab ergeben. Den öffentlichen Räumen entsprechen den Häusern zugeordnete Gärten, so daß man es insgesamt mit einem Siedlungskonzept zu tun hat, das innerhalb der Gartenstadtbewegung entwickelt und von der NS- Ideologie vereinnahmt wurde."
Zitat Friedrich Achleitner, Österr. Architektur im 20. Jahrhundert,
Band 2.1983

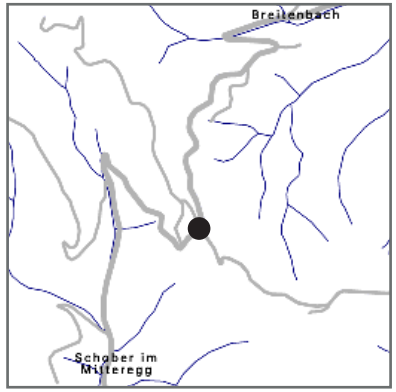
EINFAMILIENHAUS

Landschaftsbereich
Köflach- Voitsberger Becken
Lage/Siedlungsstruktur
Siedlungsrandlage
Stellung im Gelände
Hangparallel
Ort
Martinerstraße
Gemeinde
Köflach
Planung
ARTiVO Planung + Bauleitung 2003

Das unkonventionelle, kubische Wohnhaus befindet sich in Siedlungsrandlage neben landwirtschaftlich genutztem Ackerland. Der dunkle, natürlich vergrauende Holzteil auf dem gemauerten Sockelgeschoss, die Horizontalität des Flachdaches und die Hausbäume integrieren das Gebäude gut in den angrenzenden Landschaftsraum. Durch eine hohe Gartenmauer wird auf einer Seite ein introvertierter Garten geschaffen, der Wohnebene und Außenraum miteinander in Beziehung setzt. In Richtung offene Landschaft erfolgt ein sanfter Übergang durch entsprechende Gartengestaltung.

EINFAMILIENHAUS

WIRTSCHAFTSGEBÄUDE MIT TAUBENKOBEL



Landschaftsbereich
Steirisches Randgebirge
Lage/Siedlungsstruktur
Weiler in Einzellage
Stellung im Gelände
Hangparallel
Ort
Graden
Gemeinde
Köflach

Der Eckwirt liegt an der alten Straßenverbindung zwischen dem Kainach- und dem Gradental. Durch seine Lage am Fuß der Terenbachalm war und ist er ein beliebtes Ausflugsziel.
Der Taubenkobel beim Eckwirt ist ein unkonventionelles Bespiel der Überlagerung zweier Nutzungen und Typologien. Dem hangparallel situierten Wirtschaftsgebäude wurde auf der Brücke, die in den Heuboden führt ein hölzerner Taubenschlag aufgesetzt. Es entsteht ein etwas skuriler, jedoch beeindruckender Baukörper, dessen komplexes Volumen durch die vergrauende Holzfassade und das graue Faserzementdach vereinheitlicht wird.

WIRTSCHAFTSGEBÄUDE MIT TAUBENKOBEL

RITTERHAUS

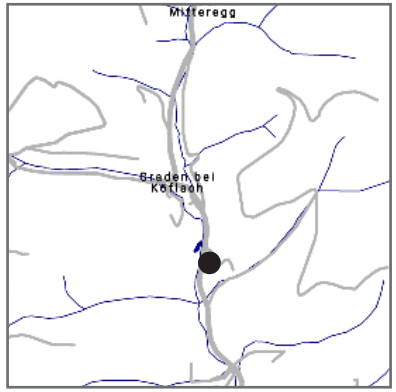
Landschaftsbereich
Steirisches Randgebirge
Lage/Siedlungsstruktur
Hof am Ortsrand
Stellung im Gelände
Haus normal zum Hang
Wirtschaftsgebäude hangparallel
Ort
Graden
Gemeinde
Köflach
Denkmalschutz

An der wichtigen südlichen Ortseinfahrt Richtung Krenhof liegt der Lenhard Hof mit dem denkmalgeschützten Wohngebäude, einem ehemaligen Amtshaus aus dem 16. Jahrhundert. Gratgewölbe in der Vorhalle und teilweise freigelegte Außenbemalung verweisen auf die besondere Nutzung des Hauses. Das Volumen des Gebäudes besticht durch die annähernd gleichwertige Massenverteilung eines spärlich befensterten, geschlossen wirkenden Mauerteiles und eines bautechnisch beeindruckenden zweigeschossigen Blockbaues.

RITTERHAUS

Beachtenswert ist die Gesamthöhe des Hauses, welches mit Keller und Spitzboden fünf Ebenen und drei Wohngeschosse besitzt. Das großmaßstäbliche Wirtschaftsgebäude weist die übliche hangparallele Typolgie mit Brücke in den Heuboden auf. Ein mächtiger Hausbaum bildet die Mitte des Ensembles.

WESSHOF



Landschaftsbereich
Steirisches Randgebirge
Lage/Siedlungsstruktur
Weiler am Ortsrand
Stellung im Gelände
Hangparallel
Ort
Graden
Gemeinde
Köflach
Denkmalschutz

Südlich des Ortes Graden liegt auf einer Geländestufe der Weiler Weßhof mit dem denkmalgeschützten, hangparallel situierten Wohnhaus und dem kleinen Auszugshaus, eines der wenigen vollständig erhaltenen traditionellen Bauernhäuser der Region Graden. Der voluminöse vierachsige Blockbau ist eher untypisch hangparallel situiert, sodass ein massiver, von unten zugänglicher Kellersockel über die gesamte Hauslänge entsteht. Das Haus besticht durch die Einheitlichkeit des naturbelassenen Materials Holz inklusive Dachschindeln und Dachgauben und zeigt eindrücklich die Beständigkeit des Werkstoffes.

WESSHOF

Konturen und Öffnungen des Sockels und teilweise Wandflächen sind mit Außenmalereien verziert, ein wunderbares Beispiel einer Einheit aus Handwerk, Baukunst und künstlerischer Arbeit. Das kleine Auszugshaus stellt in seiner Reduktion den Archetyp eines weststeirischen Bauernhauses dar, eine frühe Form des „Bauens für das Existenzminimum“. Der angrenzende, unvollendete Neubau weist wenig Bezug zur historischen Bausubstanz auf.

DER ALTE KRENHOF

Landschaftsbereich
Steirisches Randgebirge
Lage/Siedlungsstruktur
Ortszentrum
Stellung im Gelände
An der Straßenkreuzung
Ort
Krenhof
Gemeinde
Köflach
Denkmalschutz

Der denkmalgeschützte Krenhof liegt an der historischen Straßengabelung zwischen Salla- und Gradenbach zum Gaberlpass. Das Ensemble wird 1414 urkundlich nachgewiesen. Das ab 1840 sehr produktive Sensenwerk ist Gründungsstätte der Krenhof AG. Das stattliche Hammerherrenhaus ist ein bemerkenswertes Beispiel für die frühe Industriearchitektur im Köflacher Bereich. Die Gebäudestuktur zeigt zwei mal vier Fensterachsen und zwei Eingänge, die Anbauten der Rückseite verweisen auf die wechselvolle Baugeschichte. Insgesamt zeigt das Ensemble, dass eine klare Typologie einem individuellen Charakter nicht im Wege steht.

WOHNHAUS IN KRENHOF

Landschaftsbereich
Steirisches Randgebirge
Lage/Siedlungsstruktur
Ortszentrum
Stellung im Gelände
Parallel zum Bach
Ort
Krenhof
Gemeinde
Köflach

Direkt gegenüber dem Hammerherrenhaus ist am Gradnerbach ein großes Wohnhaus situiert, welches durch ein weit ausladendes Dach, einem Wechsel von Holz- und Mauerteilen, großzügig dimensionierten Fensteröffnungen, vertikalem Stabgeländer und sorgfältig geplanten Außenanlagen auffällt. Da die meist störende Asymmetrie des Pultdaches in diesem Fall kaum in Erscheinung tritt, überzeugt das Gebäude in seiner Gesamtkomposition und Einbettung in den umgebenden Raum.

PIBER

Die Pfarrkirche in Piber ist eine typische, romanische, teilweise gotisierte Landkirche. Ihre Geschichte geht bis in die Mitte des 11. Jh. zurück. Sie ist die Mutterpfarre der nördlichen Weststeiermark. Das Barockschloss auf quadratischem Grundriss, welches vormals ein Kloster des Stiftes St. Lambrecht war, befindet sich in der Ortschaft Piber. Die Ursprünge des Schlosses gehen bis auf das frühe 11. Jh. zurück. Seit 1952 befindet sich im Schloss die Verwaltung des Bundesgestüts Piber.

Außerdem dient es heute als kultureller Ausstellungsraum sowie als Veranstaltungsort für Konzerte. Beim Schloss wurde 1798 ein Gestüt zur Zucht von militärischen Pferden eingerichtet. Im heutigen Bundesgestüt werden Lipizzaner vorwiegend für die Spanische Hofreitschule in Wien gezüchtet. Das Wissen um die Lipizzanerzucht wurde 2011 von der UNESCO als „Immaterielles Kulturerbe“ anerkannt.

LANDSCHAFTSRAUM PIBER

Landschaftsbereich
Weststeirisches Riedelland
Lage/Siedlungsstruktur
Landschaftsraum
Stellung im Gelände
Kuppenlage
Ort
Piber
Gemeinde
Köflach

Piber wirkt als malerisches, traditionelles Haufendorf, die Gebäude des Gestütes sind um Schloß und Kirche gruppiert, welche den gesamten Landschaftsraum dominieren. Heute nicht mehr ersichtlich ist der aufgelassene Kohlebergbau, der in den Jahren unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg intensiv betrieben wurde und bis in die 1930er Jahre andauerte. Baumreihen und Baumgruppen strukturieren und gliedern den Raum, Siedlungsteile sind in diesen gut integriert.

SCHÜTTKASTEN PIBER

Landschaftsbereich
Weststeirisches Riedelland
Lage/Siedlungsstruktur
Ortszentrum
Stellung im Gelände
Kuppenlage, Hangparallel
Ort
Piber
Gemeinde
Köflach
Denkmalschutz

Der an die Geländekante der historischen Friedhofsmauer gesetzte, markante Schüttkasten ist Teil der Verteidigungsanlage des Kirchberges seit den Türkenbedrohungen um 1490. Heute steht der 2002 zur Landesausstellung vorbildlich renovierte Schüttkasten unter Denkmalschutz und beherbergt das Gestütsmuseum. Die zweireihigen, flachen Schleppgauben, die unregelmäßige Verteilung der unterschiedlich großen Öffnungen, das einseitig weit ausladende Dach und die terrakottafarbenen Wandflächen stärken mit dem roten Tonziegeldach die Prägnanz des beeindruckenden Baukörpers.

WIRTSCHAFTSGEBÄUDE BUNDESGESTÜT PIBER

Landschaftsbereich
Weststeirisches Riedelland
Lage/Siedlungsstruktur
Ortszetrum, Gestüt
Stellung im Gelände
Orthogonal zum Hang
Ort
Piber
Gemeinde
Köflach

Die traditionellen Wirtschaftsgebäude des Gestütes, die mehrheitlich aus dem 19. Jahrhundert stammen, sind pragmatisch den topografischen Gegebenheiten angepasst, und weisen teilweise abgestufte, ins Gelände integrierte Ebenen auf. Die gemauerten Steinsockel führen die Niveausprünge in der Fassade fort. Trotz einfachster Bautypologie und reduzierter Materialität (Steinsockel/Ziegelmauer/Tondach/Holzelemente) entstehen dadurch bemerkenswert differenzierte Fassaden.

VETERINÄRSTATION BUNDESGESTÜT PIBER

Landschaftsbereich
Weststeirisches Riedelland
Lage/Siedlungsstruktur
Ortszentrum, Gestüt
Stellung im Gelände
Hangparallel
Ort
Piber
Gemeinde
Köflach
Planung
Franz Riepl, Mitarbeit Reinhold Wetschko, 1987-1990
Geramb Medaille 1990

Der von 1980-2000 an der TU in Graz am Institut für ländliches Siedlungswesen lehrende Prof. Franz Riepl schuf mit der Erweiterung des Bundesgestüts durch eine Veterinärstation und einen Maschinen- und Fuhrparkhof ein außerordentlich gelungenes Beispiel einer Architektur des „Weiterbauens“, die sich in das über Jahrhunderte gewachsene Ensemble selbstverständlich einfügt.

VETERINÄRSTATION BUNDESGESTÜT PIBER

Baumassen (Proportionen), Bauformen (Satteldächer) und Materialitäten (verputzte Ziegelwände, Tondächer) werden weitgehend übernommen, in ihrer speziellen Detaillierung und Befensterung jedoch weiterentwickelt, sozusagen veredelt und den aktuellen Nutzungen angepasst. Generell zeigt das mittlerweile 30 Jahre alte Projekt die Tauglichkeit der Strategie der Kontinuität.

REITHALLE BUNDESGESTÜT PIBER

Landschaftsbereich
Weststeirisches Riedelland
Lage/Siedlungsstruktur
Ortszentrum, Gestüt
Stellung im Gelände
Hangparallel
Ort
Piber
Gemeinde
Köflach

In der 1864 erbauten Reithalle wurden ursprünglich noch Pferde für militärische Zwecke ausgebildet. Der scharf konturierte und durch die Pfeiler klar strukturierte Baukörper stellt ein beeindruckendes Bauwerk dar, welches die gesamte Anlage des Gestütes begrenzt. Die stützenlose Halle mit dem in den 1980er Jahren erneuerten Holzdachstuhl und den präzise gesetzten Öffnungen zeigt, welch atmosphärisch dichte Räume die traditionelle Baukultur zu schaffen imstande war.

TRIBÜNE REITPLATZ PIBER

Landschaftsbereich
Weststeirisches Riedelland
Lage/Siedlungsstruktur
Talboden
Ort
Piber
Gemeinde
Köflach
Planung
Ernst Gieselbrecht, Johannes Kaufmann, 2003

Im Zuge der Landesausstellung 2003 sind im Talboden des Geilbaches ein Reitplatz mit internationalen Abmessungen und eine überdachte Tribüne für bis zu 1500 Besucher errichtet worden. Die 15-achsige elegante Stahl-Holz Konstruktion (Stahl weiß lackiert/Lärche naturimprägniert) zeigt eindrücklich die Verbindung architektonischer Qualität und hoher Ingenieurbaukunst. Die serielle Gliederung betont die Horizontalität und führt die konstruktive Logik der bestehenden Wirtschaftsgebäude des Gestütes fort.

LANDSCHAFTSÜBERBLICK KAINACH

KAINACH BEI VOITSBERG

Kainach ist eine Gemeinde mit 1598 Einwohnern am Fuss der Gleinalm. Am 1. Jänner 2015 wurden im Zuge der Gemeindestrukturreform in der Steiermark die Gemeinden Gallmannsegg und Kohlschwarz mit Kainach fusioniert.
Der Kirchweiler liegt an einer schon im Mittelalter benutzten Alpenstraße, die Hauslandschaft zeigt ein Streusiedlungsgebiet mit Haufenhöfen und ist weitgehend land- und forstwirtschaftlich und durch Sommerfrische touristisch geprägt. Schon seit der Zeit der Römer wird im Großraum Kainach Marmor abgebaut.

GUTSHOF AM ORTSRAND

Landschaftsbereich
Kainachtal
Lage/Siedlungsstruktur
Einzellage im Talboden
Ort
Kainach
Gemeinde
Kainach

Am nördlichen Ortsrand von Kainach liegt an der Kreuzung der alten Straße mit dem Bach ein Gutshof mit mehreren, unterschiedlich dimensionierten Bauten aus dem 19. Jahrhundert (1877), die in ihrer Präzision und Klarheit als Einheit geplant wirken. Ungewöhnlich für den Siedlungsraum ist das gemauerte zweigeschossige Wirtschaftsgebäude mit der siebenachsigen Fensterfassade im Obergeschoss, ebenso wie das kleine gemauerte Nebengebäude mit unterschiedlichen Innenniveaus und durchgehender Traufe. Die klaren Satteldächer vereinheitlichen die unterschiedlichen Nutzungen und Gebäudeproportionen. Das Ensemble ist ein Lehrbeispiel für die Variationsmöglichkeit innerhalb klarer Typologien mit einfachster Bautechnik.

GUTSHOF AM ORTSRAND

REITANLAGE ORTNER, GUT STORCHENSCHLÖSSL

Landschaftsbereich
Kainachtal
Lage/Siedlungsstruktur
Ortsmitte im Kreuzungsbereich
Ort
Afling
Gemeinde
Kainach
Denkmalschutz

Afling ist ein Straßendorf an der Mündung des Aflingbaches, welches rund um das Gut Storchenschlössl entstand. An den Bachläufen bestimmten Schmieden und Mühlen den Charakter der Ortschaften. Das sogenannte Storchenschlössl ist ein ehemaliger Zehenthof aus dem 17. Jahrhundert, in dessen Obergeschoß sich eine Kapelle (jedoch ohne Ausstattung) befindet. Das mächtige fünfachsige, zweigeschossige Volumen mit dem abgewalmten Dach bildet einen signifikanten, straßenraumbildenden Baukörper, die langen Gebäude der Reitanlage integrieren sich mit ruhigen, roten Satteldächern gut in den Landschaftsraum.

GUT STORCHENSCHLÖSSL

WIRTSCHAFTSHOF GESTÜT PIBER

Landschaftsbereich
Kainachtal
Lage/Siedlungsstruktur
Ortsmitte im Kreuzungsbereich
Ort
Afling
Gemeinde
Kainach

Die Kröllmühle, ein Sägewerk an der Kainach, wurde vom Gestüt Piber gekauft, welches an deren Stelle zwischen 1953 und 1961 einen großen Wirtschaftshof und Wohnhäuser für Personal errichtet.
Der Wirtschaftshof diente zur Versorgung des Gestütes und wird zur Zeit als Reitanlage genutzt. Die ungewöhnliche, an Bauten des deutschen Architekten Heinrich Tessenow erinnernde, Anlage besticht durch die Kombination von Doppel- und Reihenhäusern, die im ländlichen Kontext Seltenheitswert haben und als Vorbild für verdichtetes Bauen dienen können.

WIRTSCHAFTSHOF GESTÜT PIBER

Der stützenfreie Dachstuhl des großmaßstäblichen Stallgebäudes stellt eine bautechnische Besonderheit dar. Insgesamt ist das Ensemble ein beeindruckendes Beispiel dafür, dass in der unmittelbaren Nachkriegszeit eine Kontinuität zum traditionellen Bauen im ländlichen Raum möglich war.

GEISTTHAL-SÖDINGBERG

Die Gemeinde mit 1514 Einwohnern (1. Jänner 2019) liegt am nordöstlichen Rand des Bezirkes am Fuß der Gleinalpe und ist durch Waldreichtum und Landwirtschaft geprägt. Die Gemeinde Geistthal-Södingberg entstand im Rahmen der Gemeindestrukturreform in der Steiermark aus den mit Ende 2014 aufgelösten Gemeinden Geistthal und Södingberg. Der Södingbach mit der dazu parallel verlaufenden Landesstraße L 315 gibt der Gemeinde die lineare Struktur.

ORTSBILD GEISTTHAL

Landschaftsbereich
Steirisches Randgebirge
Lage/Siedlungsstruktur
Tallage
Ort
Geistthal
Gemeinde
Geistthal-Södingberg

Das Dorf Geistthal liegt am Zusammenfluss von Södingbach und Geistthalerbach in relativ abgeschiedener Lage des Södingtales. Der Ort entstand als kleiner Kirchweiler mit Haufen- und Paarhöfen ab dem 11. Jahrhundert, die romanische Kirche mit dem Rundkarner dominiert bis heute das Ortszentrum. Vor dem 1. Weltkrieg waren fünf Sägewerke im Ort, welche die Energie der Bäche nutzten, um das Holz der waldreichen Umgebung zu verarbeiten.

ENSEMBLE BUCHHAUS

Landschaftsbereich
Steirisches Randgebirge
Lage/Siedlungsstruktur
Ortszentrum
Stellung im Gelände
Am Zusammenfluss der Bäche
Ort
Geistthal
Gemeinde
Geistthal-Södingberg
Denkmalschutz

Das Ensemble „Buchhaus“ in Geistthal ist ein mehrgeschossiger Bau mit angrenzendem Wirtschaftsgebäude aus Holz, erhielt 1539 seine heutige Form und war Amtshaus des Stiftes Rein. Im Haus, das vermutlich älter ist, ist heute noch ein Gefängnis und eine in den Fels geschlagene Brunnenstube zu sehen. Heute versucht der Kulturverein Geistthal mit unterschiedlichsten Aktivitäten das Haus zu beleben. Das Ensemble ist ein Beispiel historischer Bautechnik und Architektursprache, die mit wenigen Materialien und reduzierten Lochfassaden beeindruckende baukünstlerische Lösungen hervorbringen konnte.

GEMEINDEAMT, KINDERGARTEN, VOLKSSCHULE GEISTTHAL

Landschaftsbereich
Steirisches Randgebirge
Lage/Seidlungsstruktur
Ortsrand
Stellung im Gelände
Auf künstlichem Plateau
Ort
Geistthal
Gemeinde
Geistthal-Södingberg

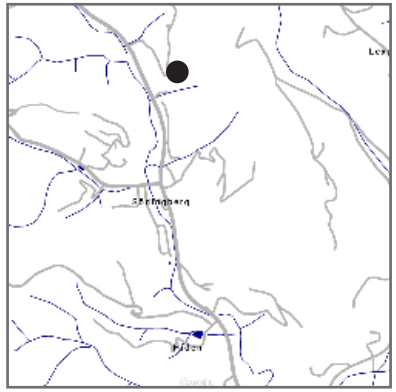
Das zweieinhalbgeschossige öffentliche Gebäude beherbergt Volksschule, das ehemalige Gemeindeamt, Kindergarten und Poststelle. Der Solitär wurde in den 1960er Jahren auf ein künstliches Plateau außerhalb des Ortszentrums gesetzt und zeigt in der Architektursprache mit Walmdach, Steinsockel und zu Bändern zusammengefassten Lochfenstern die unentschiedene Haltung zwischen Moderne und Tradition der Nachkriegszeit. Das graue Walmdach mildert die Masse des großmaßstäblichen Gebäudes am Ortsrand. Das Bauwerk nimmt keine Beziehung zur gewachsenen Struktur des Ortes auf und wirkt als Fremdkörper.

HONIGTANKSTELLE

Landschaftsbereich
Steirisches Randgebirge
Lage/Siedlungsstruktur
Ortsrand
Ort
Geistthal
Gemeinde
Geistthal-Södingberg

Steinsockel, Walmdach und Auslagenfenster der skurilen Mikroarchitektur verweisen auf die Entstehungszeit in den 1960er Jahren. Das ehemalige signifikante Tankstellengebäude wird als Honigtankstelle genutzt, eine kreative Umnutzung eines Leerstandes.

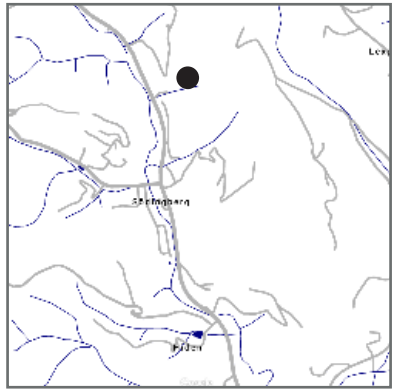
HOFSTELLE



Landschaftsbereich
Steirisches Randgebirge
Lage/Siedlungsstruktur
Einzellage
Stellung im Gelände
Hangparallel
Ort
Södinberg, Leitengschatz Weg
Gemeinde
Geistthal-Södingberg

Das gut erhaltene landwirtschaftliche Ensemble besticht durch die zweigeschossigen klaren Volumina aus Holz und Mauerwerk mit grauen Satteldächern, die in ihrer hangparallelen Lage auf einer Hügelkuppe den Landschaftsraum dominieren. Eine robuste Baustruktur für Wohnen und Wirtschaften, welche den sich wechselnden Anforderungen bis heute genügen konnte.

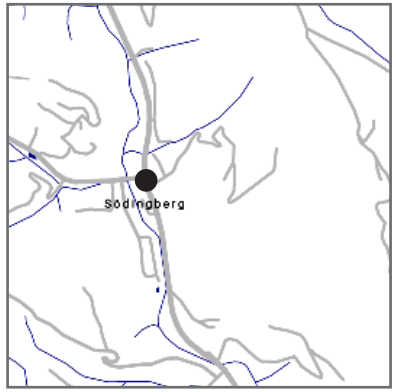
WIRTSCHAFTSGEBÄUDE UND NEUBAU



Landschaftsbereich
Steirisches Randgebirge
Lage/Siedlungsstruktur
Einzellage
Stellung im Gelände
Hangparallel
Ort
Södingberg, Leitengschatz Weg
Gemeinde
Geistthal- Södingberg

Das hangparallel situierte Wirtschaftsgebäude zeigt die sinnvolle und funktionelle Verwendung von Materialien in Zusammenhang mit Architekturelementen: Steinsockel, Ziegelpfeiler, Holzausfachung, Holzdachstuhl, Ziegeldach und eine gut in die Topografie integrierte Bauform:„sinnvoll, einfach, schön".
Das neue, hell verputzte Einfamilienhaus zeigt nicht nur eine komplizierte Gebäudeform, sondern bedingt auch durch seine Situierung im Gelände eine bis zu vier Meter hohe Stützwand. Zwei Solarbäume „bereichern" das heterogene Ensemble aus Stützmauern, Absturzsicherungen, Carport, Wintergarten, Terrassenüberdachung und Kreuzgiebelhaus.

ORTSMITTE SÖDINGBERG



Landschaftsbereich
Södingtal, Talboden
Lage/Siedlungsstruktur
Ortsmitte im Kreuzungsbereich
Ort
Södingberg
Gemeinde
Geistthal-Södingberg

Bild links: Das historische Gebäude zeigt durch die klassizistische Fassadenstruktur und den Stiegenaufgang Anleihen an den Erzherzog Johann Haustyp. Auf den „zweiten Blick" fällt eine Asymmetrie auf, die auf mehrere Bauphasen schließen lässt. Das klar konturierte, verputzte Haus mit knappem Ortgang und serieller Befensterung zeigt in Zusammenhang mit dem über Eck stehenden dreiachsigen Pfeilerstadel ein gut proportioniertes Ensemble aus dem 19. Jahrhundert.Die an das traditionelle Gehöft anschließenden Bauten nehmen sowohl im Gebäudevolumen, als auch in den groben Details und schließlich der intensiven Farbgebung wenig Rücksicht auf den Bestand und die Einfügung ins Straßen- und Landschaftsbild (siehe Bild rechts).

NEBENGEBÄUDE

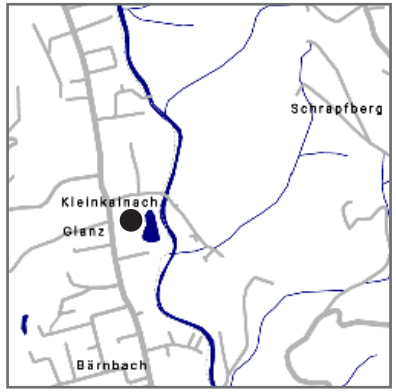
Landschaftsbereich
Södingtal, Talboden
Lage/Siedlungsstruktur
Ortsmitte im Kreuzungsbereich
Ort
Södingberg
Gemeinde
Geistthal-Södingberg

Das holzverschalte Nebengebäude der angrenzenden Siedlung ist ein gutes Beispiel einer angemessenen Behandlung untergeordneter Bauten.

BÄRNBACH

Die Stadtgemeinde Bärnbach liegt am Nordrand des Köflach-Voitsberger Beckens an der Kainach und ist mit 5631 Einwohnern (Stand 1. Jänner 2019) die drittgrößte Stadt des Bezirks Voitsberg. 2015 wurde im Rahmen der Gemeindestrukturreform die Gemeinde Piberegg eingemeindet.
Bärnbach war bis in das 19. Jh. ein kleiner Ort mit rein bäuerlicher Struktur, so bestand der Ort im Jahr 1825 laut dem Franziszeischen Kataster aus 25 Häusern. Durch Zusammenschluss der Ortschaften Hochtregist, Mitterdorf und Oberdorf begann die Ortschaft anzuwachsen und sich zu einem größeren Ort zu entwickeln.
Die Kohlenlagerstätte wurde um 1765 in Oberdorf entdeckt. 1806 wurde in Oberdorf die erste mit Braunkohle befeuerte Glashütte der Steiermark in Betrieb genommen.

SCHLOSSBAD



Landschaftsbereich
Köflach-Voitsberger Becken
Lage/Siedlungsstruktur
Randlage an der Kainach
Stellung im Gelände
Normal zum Hang
Ort
Schloss Alt-Kainach, Schlossgasse
Gemeinde
Bärnbach
Planung
Othmar Reinisch 1969-1975
Denkmalschutz

Zitat Friedrich Achleitner, Österr. Architektur im 20. Jahrhundert, Band 2.1983
„Obwohl hier bereits die grobschlächtige Ästhetik des Fertigteilbaus in Stahlbeton dominiert, fügt sich der relativ durchlässige, horizontal gelagerte Kabinentrakt gut in die landschaftliche Situation ein. Terrassen und breite Freitreppen unterstreichen diesen lagerhaften, mit dem Terrain verbundenen Charakter.“ Zwischen dem mächtigen Schloss Alt Kainach, dessen Ursprung auf das 12. Jahrhundert zurückgeht und dem Bachlauf der Kainach spannt Architekt Othmar Reinisch einen radikalen, zweigeschossigen Flachbau, der dem Schloß durch die gegensätzliche Ästhetik keine Konkurrenz macht und trotzdem eine prägnante Aussage liefert.

NMS BÄRNBACH

Landschaftsbereich
Köflach-Voitsberger Becken
Lage/Siedlungsstruktur
Ortszentrum
Ort
Bärnbach Rüsthausgasse
Gemeinde
Bärnbach
Planung
Othmar Reinisch 1969-1971

Das Gebäude gehört zum Typ der Hallenschule, der in den 1960er Jahren entwickelt wurde und im zeitgenössischen Schulbau mit Clustern und offenen Lernzonen wieder neue Aktualität gewinnt. Eine Besonderheit stellt der 1992 vom Künstler Robert Zeppel-Sperl (1944-2005) gestaltete Zubau dar. Die Gesamtanlage ist nicht nur aus architektonischer, sondern auch aus pädagogischer und künstlerischer Sicht schutzwürdig. Eine Sanierung sollte sensibel und die Planung in hoher Qualität erfolgen.

GLASHÜTTE, INDUSTRIEZONE

Landschaftsbereich
Köflach-Voitsberger Becken
Lage/Siedlungsstruktur
Tallage an der Kainach
Ort
Bärnbach Oberdorf
Gemeinde
Bärnbach
Planung (Glasmuseum)
Klaus Kada, 1988
Preis des Landes Steiermark für Architektur 1988 (Glasmuseum)

Der Blick auf die beeindruckende Dachlandschaft der Bärnbacher Industriezone zeigt geneigte große Satteldächer, Kamine, kubische Formen und Sheddächer, welche ein malerisches Bild einer gewachsenen Struktur, die primär pragmatischen Bedingungen gehorcht, ergibt. Die prägnanten Sheddächer liefern ein qualitativ hochwertiges, hohes Seitenlicht und strukturieren die großflächigen Hallen. Eine vorbildliche Anlage zeitgenössischer, großmaßstäblicher Gewerbebetriebe und Markthallen.

GLASHÜTTE, GLASMUSEUM

Die Landesausstellung 1988 „Glas und Kohle“ war Anlass für die Errichtung des Glasmuseums, geplant von Klaus Kada. Das Ergebnis ist ein spannungsvoller Dialog zwischen den bestehenden robusten Volumen und Strukturen der Industriearchitektur mit den filigranen, zeitgenössischen Ergänzungen in Stahl und Glas. Das Thema „Glas“ wird in unterschiedlichen Ebenen auch an der Fassade bearbeitet, das architektonische Ergebnis überzeugt heute noch.
Das Glasmuseum der Glashütte Stölzle Bärnbach gibt umfassenden Überblick über die Geschichte und Gegenwart der Glasmacherkunst.

ARBEITERHÄUSER

Landschaftsbereich
Köflach-Voitsberger Becken
Lage/Siedlungsstruktur
Tallage an der Kainach
Stellung im Gelände
Parallel zum Bach
Ort
Voitsbergerstraße
Gemeinde
Bärnbach

Zwei Arbeiterhäuser auf dem schmalen Restgrundstück zwischen Kainach und der Voitsbergerstraße lassen durch die räumliche Nähe auf ihre Zugehörigkeit zur ehemaligen Kohlenlagerstätte Oberdorf schließen und sind ein gut erhaltenes Bespiel des frühen Arbeiterwohnbaus. Der großteils offene Laubengang übernimmt nicht nur die Erschließung, sondern stellt als Veranda gleichzeitig den wohnungszugeordneten Freibereich dar, eine Überlagerung, die zur sozialen Nähe und Kontrolle zwingt, aber auch die Gemeinschaft fördert.

ARBEITERHÄUSER

STALLHOFEN

Stallhofen ist eine Marktgemeinde mit 3108 Einwohnern (Stand 1. Jänner 2019) und liegt 446 Meter über dem Meeresspiegel. Das Gemeindegebiet umfasst folgende sieben Ortschaften: Aichegg, Bernau, Hausdorf, Kalchberg, Muggauberg, Raßberg, Stallhofen. Die Pfarrkirche, die dem Hl. Nikolaus geweiht ist, ist das älteste erhaltene Gebäude von Stallhofen. Sie weist Baustile aus drei Epochen (Romantik, Spätgotik und Barock) auf.

MUSIKHEIM STALLHOFEN

Landschaftsbereich
Weststeirisches Riedelland
Lage/Siedlungsstruktur
Ortsrand
Ort
Stallhofen
Gemeinde
Stallhofen
Planung
Gerhard Mitterberger, 2006

Mit expressiver formaler Geste innerhalb einer kurzen Häuserzeile verweist die Erweiterung des Musikvereines auf seine (öffentliche) Funktion. Der Zubau aus massiven Kreuzlagenholz (KLH)- Wänden und vorgehängter Fassade beherbergt ein Probelokal für 70 Personen, einen Multifunktions- und einen Vereinsraum, sowie ein Büro und die WC-Anlagen. Die skulpturale Bauform bildet die akustischen Anforderungen nach außen hin ab, wodurch eine zeichenhafte Architektur entsteht.

MUSIKHEIM STALLHOFEN

SENIORENRESIDENZ STALLHOFEN

Landschaftsbereich
Weststeirisches Riedelland
Lage/Siedlungsstruktur
Ortskern
Stellung im Gelände
Hangparallel
Ort
Stallhofen
Gemeinde
Stallhofen
Planung
Gerhard Mitterberger, Graz

Das Raumprogramm des Projektes umfasst Seniorenappartments für 41 Bewohner, Supermarkt, Gewerbeflächen und ein Cafe. Das im Ortszentrum in steil ansteigendem Gelände konzipierte, umfangreiche und große Bauvolumen wirkt ambivalent. Hangseitig fügt sich die gut gegliederte und engagierte Architektur gut in das Gelände ein, Geschoßhöhe und Fassadenfarbe erscheinen stimmig und landschaftstauglich.

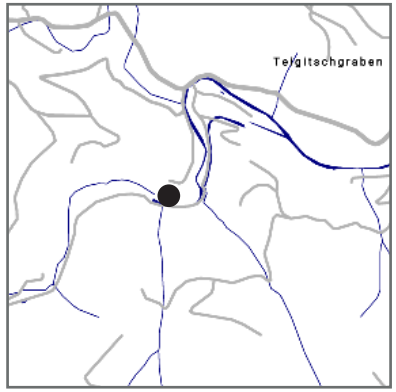
SENIORENRESIDENZ STALLHOFEN

Die dem Ortszentrum zugewandte Talseite hingegen stellt aufgrund der enormen Gebäudehöhe (Geschäftszone mit großer Raumhöhe und zwei aufgesetzte Appartmentgeschoße) einen extremen Maßstabssprung zur umgebenden kleinteiligen Ortsbebauung dar. Eine terrassenartig abgetreppte Bauform wäre hier sicher eine Alternative gewesen.

KROTTENDORF-GAISFELD

Krottendorf-Gaisfeld ist eine Gemeinde mit 2477 Einwohnern (Stand 1. Jänner 2019) und liegt in einer räumlich von Hügeln umschlossenen Ebene des Kainachtales in unmittelbarer Nähe zu den Gemeinden Ligist und Söding-Sankt Johann.

SPEICHERKRAFTWERK ARNSTEIN



Landschaftsbereich
Steirisches Hügelland
Lage/Siedlungsstruktur
Flusslage
Stellung im Gelände
Alleinstellung, Parallel zum Hang
Ort
Krottendorf
Gemeinde
Krottendorf- Gaisfeld
Planung
Fritz Haas 1922-1925
Denkmalschutz

Das Speicherkraftwerk Arnstein wurde 1925 erbaut. Der schloßähnliche Gebäudekomplex mit Haupt- und Nebentrakten, welcher den Landschaftsraum dominiert, steht unter Denkmalschutz. Das 26,5 Meter mal 16,8 Meter große und 24 Meter hohe Krafthaus besticht durch die historische Sichtbetonfassade mit dem enormen Walmdach. Am 30. März 1921 wurde die Steirische Wasserkraft- und Elektrizitäts-AG (STEWEAG) gegründet. Das erste Kraftwerksprojekt war das Speicherkraftwerk Arnstein. Fritz Haas wurde der ausführende Architekt, während die Gesamtplanung von der STEWEAG und ihren planenden Ingenieur Hermann Grengg übernommen wurde. Der später auch im „Dritten Reich“ aktive Architekt Fritz Haas (1890-1968) war Planer der meisten STEWEAG Kraftwerke, siehe auch die Murkraftwerke in Pernegg.

SPEICHERKRAFTWERK ARNSTEIN

Zitat Friedrich Achleitner:
„Die Kraftwerke und Wehranlagen von Fritz Haas gehören zu den großen Architekturleistungen der Steiermark. Er hat es verstanden, den technischen Anlagen ein Gehäuse zu geben, das einerseits ihrer Funktionalität voll entspricht und andererseits der visuellen Verpflichtung als dominante Elemente in der Landschaft gerecht wird."
Rechts neben dem Unterwasserkanal befindet sich die sogenannte „Kranz-Wehr" der Papierfabrik Kranz. Der Unterbau aus Ortbeton mit einer Fassade aus Sichtbeton hat einen rechteckigen Grundriss. Über dem Unterbau steht ein Schuppen mit Holzwänden, der ein mit Faserzementschindeln gedecktes Walmdach aufweist.

ST. MARTIN AM WÖLLMISSBERG

St. Martin ist eine Gemeinde mit 805 Einwohnern (Stand 01. Jänner 2019) und liegt auf einer Seehöhe von 704 Metern südlich von Köflach und Voitsberg. Das Gemeindegebiet beinhaltet den zwischen dem Größnitzbach und der Teigitsch gelegenen Wöllmißberg (791 m) sowie südlich davon einen Teil des Schusterbauerkogels (1288 m).
Der wichtigste Wirtschaftszweig ist der Agrarsektor, vor allem Forst- und Milchwirtschaft. Daneben gibt es noch kleinere Gewerbe-und Tourismusbetriebe. An der Teigitsch befinden sich das Kavernenkraftwerk St. Martin und die Langmannsperre.

WOHNBAU ST.MARTIN AM WÖLLMISSBERG

Landschaftsbereich
Steirisches Randgebirge
Lage/Siedlungsstruktur
Ortszentrum, Kuppenlage
Ort
St.Martin am Wöllmißberg
Gemeinde
St.Martin/Wöllmißberg
Planung
Franz Riepl, Josef Hohensinn, 1993-1995

Eine gelungene Ergänzung von Wohnbauten am Dorfrand auf einer sensiblen Kuppenlage. Das qualitätsvolle Erscheinungsbild der Anlage und somit auch des Ortsbildes begründet sich wie folgt: Rücksichtnahme auf die vorherrschende Maßstäblichkeit verbunden mit guter Höhenstaffelung, farbliche Unterordnung (zu Kirche und Pfarrhof) durch teilweise Verwendung von unbehandelten Holzoberflächen, begleitende Hausbäume und einfache Holzlattenzäune als Übergang zum Freiland.

WOHNBAU ST.MARTIN AM WÖLLMISSBERG

Hangabwärts wurde in den letzten Jahren eine Sportfläche mit schroffen Geländekanten errichtet.

LIGIST

Ligist liegt am Nordrand des Weststeirischen Hügellandes am Beginn der Schilcherweinstraße in räumlicher Nähe zum Kainachtal. Der Ort ist von Hügeln umschlossen, an denen Wein und Obst angebaut wird. Die Marktgemeinde Ligist wurde lt. Dehio als planmäßiger Kirchort ausgeführt und 1464 zum Markt erhoben. Die Gemeinde hat 3255 Einwohner (Stand 1. Jänner 2019).
Die Besiedelung des Gemeindegebietes erfolgte durch die Kelten und reicht bis ins 3. und 4. Jahrtausend vor Christi Geburt zurück. Durch mehrere Jahrhunderte hindurch hatte der Ligister Raum große Bedeutung wegen der entlang des Ligistbachs situierten Hammerwerke. Die Pfarrkirche Hl. Katharina wurde bald nach 1283 erbaut, als Pfarre 1359 urkundlich erwähnt, und war bis 1786 dem Stift St. Lambrecht inkorporiert. Die Steinbergstraße L314 (Schilcherweinstraße) fungiert als Umfahrung, an der sich Gewerbe- und Infrastrukturbauten ansiedeln und trennt den historischen Ortskern von den Siedlungserweiterungen im Bereich Dietenberg.

ALTE MÜHLE LIGIST

Landschaftsbereich
Steirisches Hüggelland
Lage/Siedlungsstruktur
Talboden Ligistbach
Stellung im Gelände
Kreuzung Ligistbach Windischweg
Ort
Ligist
Gemeinde
Ligist

Die ehemalige Mühle liegt am Übergang des alten Verbindungsweges Richtung Steinberg über dem Ligistbach am südlichen Ortsausgang. Das zweigeschossige Ensemble besteht aus drei Gebäuden, einem parallel zum Bach stehenden Wohnhaus an der Straße, einem freistehenden Quertrakt (lt. Dehio mit 1753 bezeichnet) mit Wandmalereien und einem längsgerichteten, parallel zum Bach stehenden Wirtschaftsgebäude mit dem Obergeschoss aus Holz.

ALTE MÜHLE LIGIST

Die Gebäude entsprechen der traditionellen Typologie von klaren Baukörpern mit Satteldach und serieller Befensterung, deren Qualität im handwerklichen Detail und einer beeindruckenden Außenraumbildung liegt. Ein Bildstock an der Brücke, sowie ein Postbriefkasten verweisen als Mikroarchitektur auf die Bedeutung des Ortes.

ORTSERWEITERUNG LIGIST

Landschaftsbereich
Steirisches Hügelland
Lage/Siedlungsstruktur
Geschossbau am Ortsrand
Ort
Ligist
Gemeinde
Ligist
Architekt
STROBL Architekten 1999-2014

Das Wohnprojekt war Ergebnis eines Architekturwettbewerbes 1999. Die drei Bauabschnitte wurden 2003, 2008 und 2014 fertiggestellt und zeigen durch die zwei- und dreigeschossigen einfachen Volumina in angenehmer und entspannter Art eine Neuinterpretation des „Voitsberger Themas“ der Arbeitersiedlung im ländlichen Milieu.

ORTSERWEITERUNG LIGIST

Text der Architekten:
„Eine „Zufälligkeit und Unstrenge“ bei der Stellung der Wohnblöcke bewirkt ein ländliches Ensemble, das mit den benachbarten Einfamilienhäusern in Einklang gebracht wird. Die zueinander quer und parallel gestellten Baukörper bilden unterschiedliche Innen- und Außenräume. Jeder der vier Bauabschnitte besitzt einen zentralen Grünhof. Die Gestaltung der „Nord- und Ost- Fassaden“ bestimmen die Eingänge und die Durchgängigkeit der Wohnungsgrundrisse, die einfachen Öffnungen sind eine ruhige Antwort auf die bewegteren West- Süd- Fassaden, die von vertikalen und horizontalen Holzelementen strukturiert werden.“

MUSEUM SCHMIEDHIASLHAMMER

Landschaftsbereich
Steirisches Hügelland
Lage/Siedlungsstruktur
Straßenbebauung im Zentrum
Ort
Ligist
Gemeinde
Ligist

Der Schmiedhiaslhammer ist eine alte Schmiede mit einer Wehranlage und Sägewerk am Ligistbach, die um 1593 zum Hammer ausgebaut wurde. Die Werkstatt wurde als Huf- und Wagenschmiede bis 1952 betrieben und später zum Wohnhaus umgebaut. Das Haus wurde von der Gemeinde Ligist 2006 gekauft und wird als Museum verwendet. Das Gebäude mit der niedrigen Traufhöhe und dem im Verhältnis sehr hohen Satteldach mit Schopfwalm ist Beispiel für die traditionellen traufständigen Vorstadthäuser, wie sie in der ganzen Steiermark, auch in Graz an den Ausfallsstraßen zu finden sind. Zu beachten ist die Dachraumbelichtung über Schleppgauben.

MUSEUM SCHMIEDHIASLHAMMER

CARPORT

Landschaftsbereich
Steirisches Hügelland
Lage/Siedlungsstruktur
Mikroarchitektur im Ortszentrum
Ort
Ligist
Gemeinde
Ligist

Das Carport zeigt jene heute übliche Bauaufgabe, die als Mikroarchitektur die Einfamilienhäuser ergänzt. Dieses Beispiel mit Stahlstützen und dünner Holzplatte löste die Aufgabe in konstruktiver und gestalterischer Sicht vorbildlich.

TAUBENKOBEL

Der hölzerne Taubenschlag auf einer gemauerten Rundsäule ist ein mittlerweile seltenes Beispiel jener Kleinarchitekturen, wie sie im ländlichen Raum mit Kegelbahnen, Tanzböden, Salettln, Bienenhäusern und Brunntrögen üblich waren und die großmaßstäblichen kompakten Bauten in ihrer Kleinteiligkeit bereicherten. Das Holzhaus für Tauben, abgespreizt mit schlanken Stahlprofilen auf die massive Säule, wirkt wie eine ironische Interpretation eines klassischen Architekturelementes.
(Erwähnung im Dehio Stmk.)

ENSEMBLE MARKTPLATZ LIGIST

Landschaftsbereich
Steirisches Hügelland
Lage/Siedlungsstruktur
Ortszentrum, Dreiecksplatz
Ort
Ligist
Gemeinde
Ligist
Denkmalschutz
Pfarrkirche, Pfarrhof, Gemeindeamt

Das Ortszentrum von Ligist entstand im Kreuzungsbereich des Durchzugsweges Richtung Steinberg und dem Weg zum alten Schloss (jetzt Ruine) und ist als planmäßiger Kirchenort um den ansteigenden Dreiecksplatz angelegt. Beeindruckend ist die Vitalität des Zentrums mit mehreren Gasthäusern, dem Gemeindeamt und der Lage der Volksschule im unmittelbaren Ortskern.

ENSEMBLE MARKTPLATZ LIGIST

Die Qualität des Marktplatzes liegt weniger in den einfachen Baukörpern selbst, sondern in deren Stellung zueinander und in Bezug auf die Topografie des ansteigenden Hügels. Es entstehen Engstellen, Durchblicke zur Kirche und eine räumliche Situation, die in Zusammenhang mit der Benutzung des öffentlichen Raumes ein gut erhaltenes Ortszentrum darstellt.

HOLZHAUS AM ORTSRAND

Landschaftsbereich
Steirisches Hügelland
Lage/Siedlungsstruktur
Freistehendes Einfamilienhaus
Stellung im Gelände
Normal zum leichten Hang
Ort
Ligist
Gemeinde
Ligist

Das zweigeschossige Holzhaus mit flach geneigtem Satteldach und angrenzendem Autoabstellplatz zeigt in vorbildlicher Weise, wie eine traditionelle Hausform mit zeitgenössischen großzügigen Öffnungen und dem Material Holz in Einklang gebracht werden kann und sich in eine gewachsene Hauslandschaft sowie in den Landschaftsraum gut integriert. Zu beachten ist die sehr gekonnte und entspannte Außenanlagengestaltung mit subtilen Abgrenzungen zum Weg und den definierten Aktivitätsfeldern (Garten/Sport). Ein Hausbaum am Zugang bildet den räumlichen Ankerpunkt.

HOLZHAUS AM ORTSRAND

SPEICHER SCHLOSSKELLER LIGIST

Landschaftsbereich
Steirisches Hügelland
Lage/Siedlungsstruktur
Freistehender Speicherbau am Ortsanfang
Stellung im Gelände
Parallel zum Weg, quer zum Hang
Ort
Ligist
Gemeinde
Ligist
Denkmalschutz

Der Schlosskeller ist ein mittelalterlicher Steinbau, der neben dem Schloß Ligist und seinen Weingärten seit 1928 im Besitz des Malteser Ritterordens ist. Ursprünglich als Getreidekasten gebaut, wird der Gewölbekeller heute als Gasthaus verwendet. Der zweigeschossige, hermetisch geschlossene, unverputzte Steinbau mit dem steilen Tonziegeldach zeigt eine beeindruckende Präsenz am Ortseingang vom Ligist.

SPEICHER SCHLOSSKELLER LIGIST

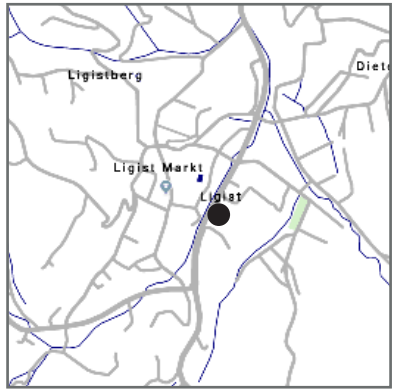
NEUES SCHLOSS LIGIST

Landschaftsbereich
Steirisches Hügelland
Lage/Siedlungsstruktur
Freistehender Meierhof
Stellung im Gelände
Am Hangfuß des alten Schlosses
Ort
Ligist
Gemeinde
Ligist

Das neue Schloss wurde unterhalb der Burg an der Straße neben dem alten Meierhof erbaut und 1817 fertiggestellt. Der langgestreckte zweigeschoßige Einflügelbau hat hofseitig im Erdgeschoß Arkaden und ist durch ein abgewalmtes Satteldach gedeckt.
Es befindet sich seit 1928 im Besitz des Souveränen Malteser Ritterordens und beherbergt seit 1973 im Erdgeschoß ein Heimatmuseum sowie Wohnungen und einen Pferdestall.
Die angrenzenden gemauerten und hölzernen Wirtschaftsgebäude zeigen die hohe Qualität der traditionellen Baukultur im Umgang mit Konstruktion, Fassade und Baukörperstellung in Bezug zur Topografie.

NEUES SCHLOSS LIGIST

SPORTZENTRUM AM ORTSRAND



Landschaftsbereich
Steirisches Hügelland
Lage/Siedlungsstruktur
Talboden des Ligistbaches
Stellung im Gelände
Parallel zum Hang
Ort
Ligist
Gemeinde
Ligist
Planung
ARTiVO

Die als Familien- und Freizeitzentrum benannte Sportanlage stellt als erdgeschossiges, langgestrecktes und holzverkleidetes Volumen jenen Bautyp dar, der sich sowohl funktionell durch die Teilung in Gastronomie sowie Toiletten und Umkleiden, als auch formal für diese Bauaufgabe in den letzten Jahren entwickelt hat (siehe Sportzentrum Dobl). Das elegante Tribünendach hat Signalwirkung zum Straßenraum, die Holzverkleidung integriert das lange Volumen in den Landschaftsraum.

SÖDING-ST. JOHANN

Die Gemeinde führt seit der Gemeindestrukturreform den Namen Söding-St. Johann, entstand aus dem Zusammenschluss von St. Johann-Köppling mit Söding und weist nun 1851 Einwohner auf (Stand 1. Jänner 2019).
Der Kirchweiler St. Johann ob Hohenburg liegt an der Hügelkette, die das Kainachtal begrenzt.
Söding im Kainachtal ist ein Zeilendorf und kann durch seine frühere Zugehörigkeit zu St. Lambrecht und Rein als alter Kulturboden bezeichnet werden. (Dehio Stmk.)

GASTHOF ZUR POST

Landschaftsbereich
Talboden der Kainach
Lage/Siedlungsstruktur
Ortszentrum Söding
Stellung im Gelände
Traufständig
Ort
Söding
Gemeinde
Söding- St. Johann

Am Kreuzungspunkt Stallhofnerstraße, Packerstraße und Södingbach entstand 1749 der Gasthof zur Post. Der fünfachsige, symmetrische Hauptbaukörper mit dem Walmdach ist bis heute ein markantes Objekt im heterogenen Ortsgefüge. Das Walmdach war großen und wichtigen Objekten vorbehalten, wie Pfarrhöfen oder eben Gasthöfen, die ein kompaktes und tiefes Volumen aufwiesen.

KINDERGARTEN ST. JOHANN

Landschaftsbereich
Kainachtal
Lage/Siedlungsstruktur
Ortszentrum, Tallage
Stellung im Gelände
Hangparallel
Ort
St. Johann- Köppling
Gemeinde
Söding- St. Johann
Planung
reitmayr architekten, 2011
Preis
Geramb Rose 2012

Eingefügt in eine durch Ein- und Mehrfamilienhäuser geprägte Ortsrandbebauung befindet sich der Kindergarten. Die ruhige Form des geradlinigen Satteldachhauses bietet im Inneren durch ineinander übergehende Räume, den Wechsel der Raumhöhen, Galeriesituationen und Lichteinfall über Dachverglasungen eine große räumliche und funktionale Vielfalt. Dem Konzept „Offener Kindergarten“ wird damit eine räumliche Entsprechung gegeben. Eine mit großzügigem Vordach ausgestattete Südterrasse vermittelt zwischen Gruppenräumen und Garten.

KINDERGARTEN ST. JOHANN

ENSEMBLE ST. JOHANN

Landschaftsbereich
Hügelkette im Kainachtal
Lage/Siedlungsstruktur
Kuppenlage im Ortszentrum
Stellung im Gelände
Hangparallel
Ort
St. Johann ob Hohenburg
Gemeinde
Söding-St. Johann
Denkmalschutz

An der Muggaubergstraße liegt an einem Hügelrücken im Kainachtal der Kirchweiler St. Johann ob Hohenburg und bildet mit den markanten, weitgehend parallel zum Hang situierten Objekten Kirche, Pfarrhof und Wirtschaftgebäude ein beeindruckendes Ensemble mit großer Fernwirkung. Das unter Denkmalschutz stehende Wirtschaftsgebäude von 1892 stellt durch seine klare Form, die Einfügung ins Gelände und durch die kunstvolle Verwendung von Ziegelfenstern ein besonderes Beispiel einer „Architektur des Alltags“ dar.

ENSEMBLE ST. JOHANN

MOOSKIRCHEN

Die Marktgemeinde Mooskirchen mit 2198 Einwohnern (Stand 1. Jänner 2019) liegt im breiten Kainachtal, wurde 1553 zum Markt erhoben und liegt heute unmittelbar an der Südautobahn. Der Markt entwickelte sich am Übergang über die Kainach als Haufensiedlung und ist von einer mehrfach gewundenen Straße durchzogen (Alte Poststraße). Der im Ortszentrum vorherrschende einheitliche barocke Wohnhaustypus (zweigeschossig mit Krüppelwalmdach) gibt der Siedlung ihr Gepräge. (Dehio Stmk.)

PFARRHOF MOOSKIRCHEN

Landschaftsbereich
Talboden der Kainach
Lage/Siedlungsstruktur
Ortszentrum, Im Anschluss an die Kirche
Ort
Mooskirchen
Gemeinde
Mooskirchen
Denkmalschutz

Der im Kern aus dem 16. Jahrhundert stammende, denkmalgeschützte Pfarrhof bildet den nordöstlichen Abschluss des Marktplatzes an der ehemaligen Friedhofsmauer. Der klare, zweigeschossige, schlanke Baukörper ist mit einem abgewalmten Satteldach gedeckt und mit einem zweiflügelig stehenden Fenstertyp mit Balken umlaufend gleichförmig befenstert. Wenige aber präzise gesetzte Ornamente an den Fenstern und Gebäudekanten verleihen dem Bau eine besondere Anmutung.

FEINDESTILLERIE HOCHSTRASSER

Landschaftsbereich
Talboden der Kainach
Lage/Siedlungsstruktur
Marktplatz, Ortszentrum
Stellung im Gelände
Traufständig
Ort
Mooskirchen
Gemeinde
Mooskirchen

Der seit 1930 bestehende und seither mehrmals umgebaute Betrieb mit Gasthaus und Brennerei stellt einen vitalen Nutzungs- und Baukomplex im Ortszentrum von Mooskirchen dar. Der markante Baukörper mit dem mächtigen Walmdach bildet den südlichen Abschluss des Marktplatzes als Gegenüber zur Kirche. Die unregelmäßige Befensterung der Geschoße mit einem einheitlichen Fenster- und Balkenelement stärkt die Homogenität der Wandflächen und somit den raumbildenden Charakter.

EDELSCHROTT

Edelschrott ist eine Marktgemeinde mit 1720 Einwohnern (Stand 1. Jänner 2019). Im Jahr 2015 wurde im Rahmen der steiermärkischen Gemeindestrukturreform die Gemeinde Modriach mit Edelschrott fusioniert. Die Marktgemeinde gliedert sich in drei Ortschaften Edelschrott, Kreuzberg und Modriach. Edelschrott liegt im südwestlichen Teil des Bezirks Voitsberg. Der Markt liegt in einer bergigen Region und erstreckt sich über mehrere Höhenrücken, welche im Norden und Südwesten von Ausläufern der Pack- und Stubalpe und im restlichen Gemeindegebiet von Ausläufern der Koralpe gebildet werden. Das Ortszentrum ist ein Kirchweiler und liegt auf einer Seehöhe von 793 Metern. Die touristisch bedeutenden Talsperren Packer Stausee und Hirzmannsperre sind Teil des Gemeindegebietes.
Modriach liegt südwestlich von Graz im Steirischen Randgebirge im Norden der Koralpe an der Grenze zur Packalpe.
Im Süden der Ortschaft Modriach liegt im Ortsteil Packwinkel die Hebalm mit dem gleichnamigen Skigebiet, im Südwesten der Reinischkogel. Der Ort hat als Wander- und Skigebiet regionale Bedeutung, mehrere Mountainbike- und Langlauftouren führen durch das Gemeindegebiet.

LANDSCHAFTSRAUM EDELSCHROTT

Landschaftsbereich
Steirisches Randgebirge
Lage/Siedlungsstruktur
Hanglage, Gruppenhöfe/Streusiedlungen
Ort
Edelschrott
Gemeinde
Edelschrott

Der Blick von Edelschrott in Richtung Norden zeigt die Kulturlandschaft des außeralpinen Hügellandes im Übergang zum Steirischen Randgebirge. Einzelne Höfe stellen punktuelle Siedlungsverdichtungen dar und integrieren sich in die Landschaft durch graue bzw. dunkel verwitterte Oberflächen (Faserzement/Holz).

ORTSRAND EDELSCHROTT

Landschaftsbereich
Steirisches Randgebirge
Lage/Siedlungsstruktur
Kuppenlage
Ort
Edelschrott
Gemeinde
Edelschrott

Die holzverkleidete Stocksporthalle bildet als gut proportionierter langgestreckter Baukörper den Abschluss des Dorfkerns. Der maßstäblich gute Zusammenhang zwischen den Bauwerken und Baumgruppen erzeugt einen gefilterten und natürlichen Übergang zum Freiland.

ORTSKERN EDELSCHROTT

Landschaftsbereich
Steirisches Randgebirge
Lage/Siedlungsstruktur
Ortskern, Kuppenlage
Ort
Edelschrott
Gemeinde
Edelschrott
Planung
Team A Graz, 2005 (Kindergarten)
Preis
Steirischer Holzbaupreis

Umgeben von großzügigen Grünanlagen und Sportflächen schließen Schulzentrum (Foto S.161 links) und Kindergarten (Foto S.160 rechts) direkt an den Ortskern an und dominieren in Proportion und Gestaltung die campusartige Anlage. Die Einrichtungen sind gut mit Wegen erschlossen und damit Teil des Dorfes.
Seite 159, Bild rechts: Die Erweiterung des Bankgebäudes in unmittelbarer Nähe zur Kirche wirkt als Fremdkörper, da er sich in Form und Material nicht an der umgebenden Bausubstanz orientiert.

ORTSKERN EDELSCHROTT

ORTSKERN MODRIACH

Landschaftsbereich
Steirisches Randgebirge
Lage/Siedlungsstruktur
Ortszentrum
Ort
Modriach
Gemeinde
Edelschrott
Denkmalschutz
Pfarrkirche, Pfarrhof

Die Kuppenlage des kleinen Dorfzentrums wird durch signifikante Bauvolumen bestimmt. Die Kirche, ein mächtiger historischer ehemaliger Gasthof und einige Bauernhöfe mit markanten Walm- und Satteldächern erzeugen einen einprägsamen Charakter.
Ein Beispiel eines wertvollen Bauensembles mit klaren Bauformen, abgestimmter Dachlandschaft und gut zueinander platzierten Objekten.

HOFANLAGE MIT KAPELLE

Landschaftsbereich
Steirisches Randgebirge
Lage/Siedlungsstruktur
Einzellage
Stellung im Gelände
Hangparallel
Gemeinde
Edelschrott

Beispielhaftes historisches Ensemble bestehend aus Wohngebäude, Wirtschaftstrakt und Kapelle. Das ästhetische und landschaftsgerechte Erscheinungsbild entsteht durch eine Komposition von anthrazitgrauen Dächern und dunklen Holzfassaden, kombiniert mit weißen Putzflächen. Die Verankerung im sanft ansteigenden Hang erfolgt natürlich und ohne jede Geländeveränderung.

EINFAMILIENHAUS

Landschaftsbereich
Steirisches Randgebirge
Lage/Siedlungsstruktur
Freistehendes Einfamilienhaus
Stellung im Gelände
Normal und Parallel
Ort
Packer Stausee
Gemeinde
Edelschrott
Planung
Martina Veider-Hochfilzer, Graz

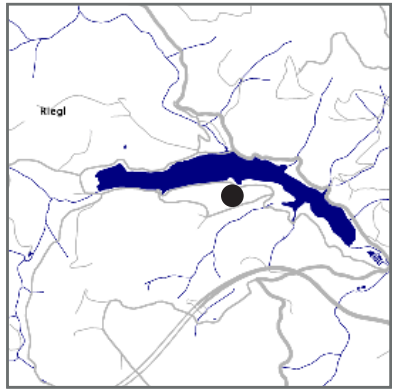
Ein in Proportion, Baukörpergliederung und Fassadentextur gelungenes Beispiel eines Wohnhauses in unmittelbarer Nähe zum Packer Stausee. Zwei kleinteilige Baukörper integrieren sich mit anthrazitfärbiger Holzfassade und schlichten Satteldächern in das bewaldete Grundstück. Die Transformation regionaltypischer Bauweisen in zeitgemäße Architektur ist hier vorbildlich umgesetzt.

FERIENHÄUSER AM PACKER STAUSEE

Landschaftsbereich
Steirisches Randgebirge
Lage/Siedlungsstruktur
Freistehende Baukörper am Hang
Stellung im Gelände
Normal und Parallel zum Hang
Ort
Packer Stausee
Gemeinde
Edelschrott

Die Kleinhäuser in Holzbauweise mit zum Teil ausgebauten Dachgeschoßen zeigen eine sinnvolle Alternative zu den massiven Verdichtungen im Tourismusbereich und bilden gleichzeitig eine Fortsetzung der regionaltypischen kleinteiligen Bauernhöfe. Hausbäume und begleitende Baumgruppen erzeugen harmonische Übergänge zum Freiland.

PACKER STAUSEE



Landschaftsbereich
Steirisches Randgbeirge
Ort
Südufer
Gemeinde
Hirschegg-Pack und Edelschrott

Der östlich der Ortschaft Pack liegende Packer Stausee wird heute neben der Stromgewinnung auch als Freizeitgewässer zum Baden, Angeln und Segeln genutzt. Rund um den Stausee führt ein Radweg. Der Speicher Pack mit angeschlossenem Krafthaus und Schwergewichtsmauer im Packer Bach ging nach den Werken Arnstein und Teigitschmühle als dritte Stufe 1931 in Betrieb.

Resümee/Themen

„Ein Ort ist ein Raum mit einem bestimmten Charakter. Seit alters wurde der „genius loci“, der Geist, der an einem Ort herrscht, als konkrete Realität angesehen, der der Mensch in seinem täglichen Leben gegenübersteht und mit der er zu Rande kommen muß.
Architektur bedeutet also Visualisierung des „genius loci“, und die Aufgabe des Architekten ist es, sinnvolle Orte zu schaffen, durch die er den Menschen zum Wohnen verhelfen kann“
(Christian Norberg-Schulz, Auszug aus „Genius Loci“)

Die Betrachtungsregion, der Bezirk Voitsberg, zeigt die gesamte Bandbreite der traditionellen und zeitgenössischen Siedlungsformen und Gebäudetypologien, gleichsam vom Bauernhof bis zur Industrieanlage und in dieser Unterschiedlichkeit der Maßstabsebenen wie kaum eine Region der Steiermark. Wir finden traditionelle Gehöfte in Einzellagen des Steirischen Randgebirges, relativ intakte dörfliche Strukturen in den Tälern und Hängen des Weststeirischen Riedellandes, industriearchäologische Spuren in der bearbeiteten Landschaft des Köflach- Voitsberger Beckens und an den Peripherien der größeren Orte die gesamte Bandbreite heterogen Siedlungserweiterungen sowie die Entwicklung großmaßstäblicher Gewerbe- und Industrieareale. Insofern können große Unterschiede zwischen den Gemeinden in den landwirtschaftlich geprägten Randlagen und den gewerblich geprägten Tallagen festgestellt werden.

Den großteils landesweiten Phänomenen der unsensiblen Topografieveränderung im Bereich aktueller Einfamilienhausquartiere, der Ausdünnung der gewachsenen Ortszentren durch die Errichtung peripherer Einkaufs- und Gewerbeparks stehen einige Besonderheiten der Region gegenüber:

Durch die gewerblich, industrielle Prägung des Beckens haben sich an den Peripherien der Orte im Naheverhältnis zu den Werken seit dem späten 19. Jahrhundert kulturgeschichtlich interessante Arbeiterhäuser und Arbeiterkolonien entwickelt, die teilweise saniert wurden, teilweise aber in renovierungsbedürftigem Zustand sind.

Mit Kainach, Hirschegg, Geistthal, Edelschrott, Maria Lankowitz, Ligist, um nur einige zu nennen, finden wir kleinere Orte im Randbereich des zentralen Beckens mit erstaunlich gut erhaltenen und belebten dörflichen Strukturen, deren bauliche Ensembles und Raumbildungen durchaus schützenswerte Bestände darstellen.

Es kristallisieren sich bei näherer Beschäftigung mit der Region einige Schwerpunkte heraus, die bei der Erstellung eines baukulturellen Leitbildes betrachtet und diskutiert werden sollten.

Gebäude und Gelände

Die behutsame Einfügung von Gebäuden in die Topografie ohne große Geländeveränderungen ist einer der wesentlichen Faktoren für landschaftsverträgliches Bauen. Ein anschauliches Beispiel dazu zeigt das Stüblergut (außerhalb des Bezirks Voitsberg in der Gaberlregion gelegen). Wie bei vielen traditionellen Gebäuden und (bäuerlichen) Ensembles ersichtlich, erleichtern gute, meist funktionell begründete, Bauwerksgliederungen und die Verteilung von Baumassen die Integration in Hanglagen. Der Charakter einer Landschaft und eines Ortsbildes können auf diese Weise gewahrt werden.
Die unsensiblen Topografieveränderungen im Bereich aktueller Einfamilienhausquartiere, welche mit hohen, unmaßstäblichen Steinschlichtungen und Stützbauwerken abgefangen werden, finden auch in der Betrachtungsregion statt. Die Ausbildung von sanften Wiesenböschungen, die Errichtung von niedrigen Mauern mit kleinformatigen Steinen und eine Höhenbegrenzung der Stützbauwerke sollten Eingang in ein Leitbild finden.

Ortsränder

Einen sensiblen Bereich stellen die (oft nicht mehr klar erkennbaren) Übergänge von Ortschaften zum umliegenden Freiland dar. Das direkte Anschließen an vorhandene Ortskerne und ein überlegtes Weiterführen bestehender Bebauungsstrukturen erzeugen kompakte und landschaftsschonende Ortsbilder. Gebäude in Kombination mit Bäumen oder Baumgruppen können sanfte Filter zum Grünland bilden.

Ortsverdichtungen und Ortszentren

Einen wichtigen Beitrag zu landschaftsschonendem Bauen stellen verdichtete Siedlungsformen und Nachverdichtungen bestehender Strukturen dar. Die Akzeptanz und Weiterführung des bestehenden Maßstabes ist ein wesentlicher Faktor.
Einige interessante Beispiele, sowohl im dörflichen Bereich (St. Martin am Wöllmißberg), als auch im Bereich von Arbeitersiedlungen (Maria Lankowitz), wie auch die Ergänzung im Gestüt Piber durch die Veterinärstation stellen exemplarisch Möglichkeiten dar, zeitgenössische und maßstabsgerechte Nachverdichtungen in den Bestand zu integrieren.

Da sich die Region stärker über einen sanften Tourismus und ein eigenständiges Erscheinungsbild definiert, ist der Schutz der wertvollen baulichen Substanz der Ortszentren ein wesentlicher Faktor. Strukturelle Leerstandsprobleme können durch ein Zentrumsmanagement behandelt werden.

Historische Arbeitersiedlungen

Die noch erhaltenen historischen Arbeitersiedlungen stellen in ihrer städtebaulichen Prägnanz und architektonischen Ausformulierung bauliche Zeitzeugen des Kulturraumes dar und sind unbedingt erhaltenswürdig. Den stringenten, teilweise balkonlosen Bauten stehen oft großzügige Freibereiche gegenüber, die mit Nutzgärten, Lagergebäuden oder Gemeinschaftsanlagen intensiv genutzt wurden.

Eine sensible Sanierung bedarf im Vorfeld einer präzisen Dokumentation und hochwertigen Planung.

Gewerbe und Maßstab

Am Beispiel der Stadteinfahrt von Voitsberg („Grazer Vorstadt“) lässt sich die industrielle und gewerbliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte und damit die Veränderungen in den Baudimensionen und der äußeren Gestaltung gut nachvollziehen. Neben einem Wildwuchs unterschiedlichster Großvolumen, Fassadenfarben und überdimensionalen Werbeflächen belasten groß angelegte Parkierungsflächen, meist ohne oder mit nur geringer Bepflanzung, die Ränder von Städten und Ortschaften. Wertvolle Industrie- und Gewerbearchitektur ist selten anzutreffen.
Masterpläne für Gewerbegebiete sollten mit konsequenter Grünraum- und Außenraumplanung (Alleen als Filter zu Stadteinfahrten, etc.) koordiniert und verdichtet werden. Für die bauliche Umsetzung sollten grobmaschige Gestaltungsregeln bzw. ein Fachbeirat zum Planungsverfahren implementiert werden.
Auch Architekturwettbewerbe (wie im Gewerbegebiet Lang) sind eine Möglichkeit, bauliche Qualitäten in Verbindung mit Außenraumqualitäten in diesem wichtigen Teil unserer Orte zu generieren.

SÄGE-HOBELWERK
REINGRÜBL

Sanierung zeitgenössischer Gebäude

Öffentliche Gebäude aus den 1960er und 1970er Jahren sind mittlerweile in einem bautechnischen Zustand, der Sanierungen oder Revitalisierungen notwendig macht. Im Bezirk finden wir einige gut gelungene Bespiele dieser Zeit, die sich weniger durch bautechnische, als durch räumliche und konstruktive Qualitäten, sowie generell konsequent ausformulierten Gebäudetypologien auszeichnen. Erwähnenswert sind die denkmalgeschützten Objekte der NMS und Sporthalle Bärnbach (1971), das Schloßbad Bärnbach (beide von Othmar Reinisch) (Bild oben rechts), die denkmalgeschützte Landesberufsschule in Voitsberg (1975) (Bild unten rechts) oder auch die NMS in Stallhofen. Sanierungen dieser Bauten müssen hohe Planungsqualität aufweisen, um den speziellen Charakter der baukulturellen Zeitzeugen zu erhalten.

Quellenverzeichnis

Dehio Steiermark, Dehio- Handbuch, Die Kunstdenkmäler Österreichs, Verlag Anton Schroll & Co, Wien, 1982
Österreichische Architektur im 20.Jahrhundert, Band 2, Friedrich Achleitner, Residenz Verlag 1983
Der Bezirk Voitsberg, Bilder erzählen Geschichte, Ernst Reinhold Lasnik, Sutton Verlag 2009
ARCHITEKTUR_STMK, räumliche Positionen Mit Schwerpunkt ab 1993, Hrsg.: Michael Szyszkowitz, Renate Ilsinger, HDA Graz, 2005
http://www.umwelt.steiermark.at/cms/ziel/845251/DE/
Umweltinformation Land Steiermark, Landschaftsgliederung
Landschaftsgliederung nach Gerhard Lieb 1997
Textauszüge des Autors Prof.Mag. Dr. Gerhard Karl Lieb
http://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/ziel/141976122/DE/
Land Stmk, Landschaftsschutzgebiete, Tabelle und digitaler Atlas Stmk,
www.nextroom.at
Daten zu Gemeinden: Wikipedia,
https://de.wikipedia.org/wiki
https://www.google.at/maps
Geschichte und Topographie des Bezirks Voitsberg (Band 2: Bezirkslexikon). Fritz POSCH u.a., Hg: Hofrat Hon.-Prof. Dr. Riegler MAS. Graz, 2011

Impressum

KONZEPT, INHALT, ORGANISATION
2019
baustelle land_ Arch. DI Peter Pretterhofer, Arch. DI Reinhard Schafler,
Steyrergasse 54, 8010 Graz

MITARBEIT
Philipp Schafler

IN ZUSAMMENARBEIT MIT
DI Katja Fabian-Glawischnig,
Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
Baubezirksleitung Steirischer Zentralraum
Referat Wasser, Umwelt und Baukultur
Bahnhofgürtel 77, 8020 Graz

FOTOS / FOTORECHTE
baustelle land_ Peter Pretterhofer, Reinhard Schafler

AUFTRAGGEBERIN
Im Auftrag der Region Steirischer Zentralraum,
Regionalmanagement Steirischer Zentralraum GmbH, Joanneumring 14, 8010 Graz,
Projektleitung: Anna Lampl, MSc

Diese baukulturelle Bestandsaufnahme für die Betrachtungsregion Bezirk Voitsberg ist Teil des Projektes „Baukultur: Bauen im Steirischen Zentralraum“ und wurde finanziert durch das
Regionalbudget im Rahmen des Steiermärkischen Landes- und Regionalentwicklungsgesetzes 2018.